

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

208 (6.9.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Preis Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgegeb., Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./58. Jahrgang

Samstag, den 6. September 1952

Nr. 208

Erzbischof Dr. Rauch am Sonntag in Pfaffenrot

Zur Weihe der neuen Kirche in Pfaffenrot trifft morgen früh 8 Uhr Erzbischof Dr. Rauch in der festlich geschmückten Berggemeinde ein und weilt damit erstmals als Oberhirte der Erzdiözese Freiburg im Albgau.

Ein Jahr Bundesverfassungsgericht

Der Rechtsfrieden garantiert den Fortschritt

Karlsruhe (ZSH). Die Richter des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe begeben am 7. September den ersten Jahrestag ihrer Vereidigung. Als das Gericht zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, lagen bereits 146 Verfassungsbeschwerden vor. Heute sind es annähernd 1200.

„Mit der Errichtung des Bundesverfassungsgerichts hat die Bundesrepublik Deutschland einen großen Rechtsgedanken in die Wirklichkeit übertrugen“, erklärte Vizepräsident Dr. Katz zum einjährigen Geburtstag des Gerichts. Seitdem es Staatsverfassungen gebe, existierten Maßnahmen oder Gesetze, die von dem einen für verfassungswidrig und von dem anderen für verfassungsmäßig gehalten würden. Heute werde über solche Streitfragen auf dem Rechtsweg entschieden. Die Befürchtung, das Karlsruhe Gericht könne sich zu einer Art „Neubürgerregierung“ entwickeln, habe sich nicht bestätigt. Mehrmals hätte bei dem Verhandlungsstoff — etwa bei der sogenannten „Wehrbeitragklage“ und dem SRP-Prozess — die Versuchung nahe gelegen können, nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu entscheiden.

Der Präsident des Gerichtshofes, Professor Dr. Hopfer-Aeschoff, äußerte von Anfang an habe sich das Bundesverfassungsgericht bemüht, die Grenzen seiner Befugnisse zu beachten und es auch stets abgelehnt, unzulässige Eingriffe in die Befugnisse anderer Verfassungsorgane vorzunehmen. „Die politischen Konsequenzen können die Richter nicht annehmen, ihre Entscheidungen durch andere als rechtliche Erwägungen bestimmen zu lassen.“ In diesem Zusammenhang verwies Dr. Katz auf die Verhältnisse in der Sowjetzone, wo heute noch brutale Macht vor Recht gehe. „Dort gibt es kein unabhängiges Gericht mehr, dafür aber für den Andersdenkenden das Konzentrationslager. Recht ist nur, was Moskau befiehlt.“

Lebenslänglich für KZ-Schinder

Karlsruhe (ZSH). Der ehemalige Lagerverwalter des Konzentrationslagers Dachau, Hans Steinbrenner, ist vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe unter Verwerfung seines Revisionsantrags rechtskräftig verurteilt worden. Das Schwurgericht München hatte Steinbrenner zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Zwei Morde und neun Vergehen der Körperverletzung im Amt konnten ihm nachgewiesen werden. Der Oberstaatsanwalt stellte fest, daß ein Verbrecher, der einen Menschen „rationweise zu Tode geprügelt hat“, sich nicht darauf berufen könne, er habe die Tat ohne Überlegung ausgeführt.

Die USA, England und Frankreich überreichten in Moskau die angekündigten Noten, in denen sie neue Verhandlungen über einen Staatsvertrag für Österreich anboten.

Ostberlin raubt Westberliner Geschäfte

Läden und Gewerbebetriebe in Westberliner Besitz enteignet - Bonn ruft zur Päckchenhilfe

Berlin (UP). Alle Westberliner, die noch im Sowjetsektor von Berlin Geschäfte oder andere Gewerbebetriebe besitzen, sind am Freitag von den Ostberliner Behörden überraschend enteignet worden.

Sämtliche Warenbestände, Geldmittel und Kraftwagen wurden von der Volkspolizei beschlagnahmt und SED-Funktionären zur treuhänderischen Verwaltung übergeben. Die Geschäftsräume wurden bereits mit Schildern „Volkseigener Betrieb“ gekennzeichnet. Nach einer Mitteilung des Westberliner Senats sind von der Enteignung etwa tausend Westberliner betroffen.

Die Westberliner Geschäftsleute, die am Freitagmorgen vor ihren Betrieben in Ostberlin eintrafen, mußten ein Schreiben folgenden Inhaltes zur Kenntnis nehmen: „Zum Schutze unserer Währung vor weiterem unkontrollierbarem Abfließen von Zahlungsmitteln der Deutschen Notenbank in das westliche Währungsgebiet und zur Verhinderung der Einhaltung der Verordnung zur Regelung des inneren Zahlungsverkehrs wird Ihr Betrieb auf Grund der Verordnung zur Sicherung von Vermögenswerten vom 4. September 1952 mit sofortiger Wirkung in vorläufige Verwaltung des Magistrats übernommen. Ihre Gewerbebetriebe wird widerrufen. Sie haben dem Beauftragten das gesamte Betriebsvermögen zu übergeben und sich jeglicher Verfügung darüber zu enthalten.“

Als Folgen dieses schamlosen Raubes spielten sich vor den beschlagnahmten Geschäften erschütternde Szenen ab. Die Besitzer konnten es nicht fassen, daß sie ihre Betriebe, die sie trotz aller Schwierigkeiten nach dem

Parteien rüsten zur Parlamentsschlacht

DP kritisiert Regierungskoalition - CDU und SPD tagen - Tagesordnung des Bundestags

Bonn (E.B.). Die politische Aktivität in Bonn in den ersten Tagen nach den Parlamentsferien zeichnet sich besonders durch Besprechungen hinter verschlossenen Türen aus. An die Öffentlichkeit dringen nur Bruchstücke der Vorgänge. Dennoch erregte eine Fraktionsitzung der Deutschen Partei Aufsehen. Wie verlautete, haben sich die DP-Abgeordneten mit der Zusammenarbeit innerhalb der Regierungskoalition beschäftigt und die künftige Mitarbeit der DP in der Koalition mit der FDP und CDU/CSU von bestimmten Voraussetzungen abhängig gemacht. Bonner politische Kreise weisen in diesem Zusammenhang auf die Tatsache hin, daß die Regierung Dr. Adenauers bei einem Aussteigen der DP aus der Koalition die Mehrheit im Parlament verlieren würde.

Die Deutsche Partei setzt sich für die Beibehaltung des augenblicklichen Wahlgesetzes mit nur einigen Änderungen ein, nach dem ein Teil der Bundestagsabgeordneten direkt und ein Teil über die Landeslisten nach der Verhältniswahl in den Bundestag gewählt werden. Sie lehnt einen CDU-Gesetzesentwurf ab, der nur die direkte Wahl vorsieht. Außerdem vertreten die Abgeordneten der Deutschen Partei, wie offiziell mitgeteilt wurde, einhellig die Auffassung, daß die „Kriegsverbrecher“-Frage gelöst werden müsse, bevor die deutsch-alliierten Verträge ratifiziert werden könnten.

Der CDU-Parteivorstand hat auf einer Sitzung unter Vorsitz des Bundeskanzlers beschlossen, daß der diesjährige CDU-Parteitag in der zweiten Oktoberhälfte in Berlin abgehalten wird. Auf einem weiteren Parteitag im Januar 1953 in Hamburg soll das Programm für die Bundestagsneuwahlen be-

schlossen werden. Der CDU-Abgeordnete Kiesinger teilte dazu mit, daß in Berlin außenpolitische und gesamtdeutsche Fragen im Vordergrund stehen würden. Auf der erwähnten Sitzung habe sich der CDU-Vorstand nachdrücklich für eine beschleunigte Verabschiedung der deutsch-alliierten Verträge ausgesprochen.

Auch der SPD-Parteivorstand tagt in Bonn. Hauptthema ist nach Mitteilung eines Sprechers die Vorbereitung des Dortmunder Parteitages, auf dem der Nachfolger Schumachers bestimmt werden soll. Die Wahl dürfte zweifellos auf Erich Ollenhauer fallen, nachdem der Parteivorstand beschloß, nur ihn in Vorschlag zu bringen.

Im Bundestag setzte der Verteidigungsausschuß seine Beratungen über den Vertrag zur Errichtung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft fort. An der Sitzung nahm auch Sicherheitskommissar Blank teil. Im Ältestenrat des Bundestages schließlich wurde die Tagesordnung für die Sitzungen der kommenden Woche aufgestellt. Die Saarfrage soll erst in der Woche danach im Bundestag beraten werden, weil der Bundeskanzler in der nächsten Woche in Luxemburg und Straßburg sein wird. Als einer der ersten der Punkte der Tagesordnung wird am Mittwoch nächster Woche das Personalvertretungsgesetz in erster Lesung beraten, das die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst behandelt.

Aus Anlaß des dreijährigen Bestehens der Bundesrepublik Deutschland hat der Bundespräsident 592 verdiente Angestellte und Arbeiter der freien Wirtschaft, die einem und demselben Arbeitgeber oder Betrieb 50 Jahre lang in Treue gedient haben, mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland auszeichnet.

Pankow schickt Delegation nach Bonn

Zu Verhandlungen über gesamtdeutsche Fragen - Dertinger über den „Generalkriegsvertrag“

Berlin (UP). Die Volkskammer der Sowjetzone ernannte eine fünfköpfige Delegation aus ihren Reihen, die mit dem Bundestag wegen der Entsendung deutscher Vertreter zu einer Vier-Mächte-Konferenz „Fühlung aufnehmen soll“.

Die Delegation soll sich ferner mit dem Bundestag ins Benehmen setzen, um eine Prüfungskommission aus ost- und westdeutschen Vertretern für gesamtdeutsche Wahlen zu bilden. Der Delegation gehören an: der stellvertretende Volkskammer-Präsident Hermann Matern (SED), der Minister für Handel und Versorgung, Dr. Karl Hamann (LDP), der Führer der Nationaldemokratischen Partei, Heinrich Homann, und der Leiter der Bauernpartei, Ernst Goldenbaum.

In einem von der Volkskammer einstimmig gefaßten Beschluß wurde die Bonner Konvention als „unverhülltes aggressives Kriegsbündnis“ dargestellt, das Existenz und Zukunft des deutschen Volkes sowie den Frieden in Europa ernstlich bedrohe. Vorher hatte Außenminister Dertinger in einer mehr als einstündigen Rede vor der Volkskammer

erklärt: „Der Generalkriegsvertrag mit seinen Folgen wäre wirklich der Krieg“. Die „weltgespannten Vorschläge“ der Sowjetunion böten sowohl Deutschland als auch den europäischen Ländern die Möglichkeit „zu einer allseitig befriedigenden Lösung des deutschen Problems“. Die westlichen Besatzungsgruppen — so fuhr Dertinger fort — würden nach Ratifizierung der Bonner Verträge zu „feindlichen Interventionen“, deren Anwesenheit in Deutschland „völkerrechtswidrig“ sei. Er rief alle Deutschen auf, Wahlen zu fordern, die ein „Bekanntnis zu Freiheit, Demokratie und Frieden“ sein sollen.

Der Sowjetzonen-Außenminister kam im Verlauf seiner Rede auch auf die Saar zu sprechen, die nach dem Potsdamer Abkommen „unantastbarer Bestandteil Deutschlands“ sei; die Pläne des Bundeskanzlers seien deshalb „Verrat“. „Jeder Versuch gegen diesen Teil des Potsdamer Abkommens wäre politisch, wirtschaftlich und vielleicht sogar militärisch ein Übergriff gegen Deutschland“ schloß der Außenminister.

In ihrem Beschluß erklärte die Volkskammer, es könne keinen Zweifel darüber geben, daß eine Einigung unter den Deutschen selbst eine Verständigung unter den vier Großmächten beträchtlich erleichtern werde. Eine „gesamtdeutsche Prüfungskommission“ für Wahlen müsse möglichst schnell gebildet werden, „damit keine Zeit mehr für die Vereinigung Deutschlands verloren geht“.

Die von der Volkskammer ernannte Delegation soll dem Präsidium der Deutschen Bundestages und persönlich Herrn Dr. Ehlers ein Schreiben überreichen, in dem die Sowjetzonenvorschläge sämtlichen Bundestagsabgeordneten unterbreitet werden. Die Delegation soll, „falls beim Bundestag die vom ganzen deutschen Volke gewünschte Bereitschaft zur Verständigung vorhanden ist“, die erforderlichen Besprechungen sofort aufnehmen.

Staatsakt für Graf Sforza

Trauerfeiern in Rom — Beisetzung im Geburtsort

Rom (UP). In der Kirche San Belardino zu Rom findet am Samstag ein Trauergottesdienst für den am Donnerstag verstorbenen Grafen Carlo Sforza statt. Anschließend wird ein Staatsakt veranstaltet, an dem Staatspräsident Einaudi, Ministerpräsident de Gasperi, die Mitglieder des Kabinetts, der Abgeordnetenkammer und des Senats sowie das diplomatische Korps teilnehmen.

Während des ganzen Freitag lag Sforza in der Privatklinik, in der er verstarb, aufgebahrt. Carabinieri hielten die Totenwache, während Tausende von Italienern dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Sforza wird in seinem kleinen Geburtsort Montignone di Lomagna in den Toscaner Bergen seine letzte Ruhestätte finden.

Feldmarschall Slim, der Chef der britischen Generalstabs, inspiziert zur Zeit die in Österreich stationierten britischen Truppen.

Drei Jahre Bundesrepublik

Von Eduard Funk

Drei Jahre sind eine winzige Spanne Zeit vor der Geschichte, die in Jahrhunderten zu rechnen und in Epochen zu denken pflegt. Und doch scheint es uns, als ob jene drei Jahre die seit dem 7. September 1949 in die deutsche Chronik eingegangen sind, eine Leistung umschließen, die als beispiellos in den Annalen der Menschheit verzeichnet werden darf. Vierundzwanzig Jahre nach einem grauenvoll verlorenen Krieg, der den Lebensraum des deutschen Volkes in eine chaotische Trümmerlandschaft verwandelt und die Meister ihrer Bewohner in die Verzweiflung der Heimatlosen, der Ausgebombten, der Verkrüppelten, Arbeitslosen und Hungernden gestürzt hatte, konstituierte sich an jenem 7. September 1949 das erste frei gewählte Parlament der Bundesrepublik, das fünf Tage später Theodor Heuss zum ersten Präsidenten des neuen Staates und nochmals drei Tage danach Konrad Adenauer zum Kanzler einer Regierung wählte, der man die geradezu titanenhafte Aufgabe übertrug, den außerhalb der sowjetischen Einflusssphäre liegenden Teil Deutschlands wieder aufzubauen.

Wenn man heute das Werk dieser drei Jahre überblickt, dann sollte man sich in einer stillen Stunde der Besinnung einmal von allen parteipolitischen und ideologischen Aspekten freimachen, um nüchtern zu wägen, was geschah. Und was wäre nüchterner als das Exempel der Zahlen, die wie ein Barometer die Entwicklung von atmosphärischen Tief zum Hoch registrierten? Einige solcher Ziffern mögen es beweisen:

Seit dem September 1949 wurden 1,7 Millionen Menschen wieder in sinnvolle Arbeit eingegliedert, die heute mehr als 15 Millionen beschäftigt. Der Index unserer Industrieproduktion stieg von 89,8 auf 136; die Ausfuhr erweiterte sich von 335 Millionen auf 1489 Millionen DM; die sozialen Aufwendungen der Bundesrepublik konnten von 10,9 auf 17,8 Milliarden DM erhöht, der Wohnungsbau auf über 400.000 Einheiten jährlich gesteigert werden. In einer solchen Bilanz spiegeln sich jedoch nicht nur die Leistungen einer ordentlichen Aufzucht, sondern auch jene außenpolitischen Erfolge, ohne die solche eindrucksvollen Ziffern gar nicht erreichbar gewesen wären.

Als Dr. Adenauer seine Regierung antrat, saßen sich in der politischen Konzeption der Westmächte bereits wesentliche Änderungen vollzogen. Die Illusion von Jalta und Potsdam, man könne mit einem „demokratischen“ Rußland eine friedliche und prosperierende Welt aufbauen, hatte sich schon in recht schmerzlichen Erfahrungen aufgelöst. Noch 56erte man zwar in London und Paris, aus Besessener immer unabwiesbarer werdenden Erkenntnis die sich logisch aufdringenden Schlussfolgerungen zu ziehen; in Washington jedoch — wo Politik häufig mehr mit Instinkt als aus Resonanz getrieben wird — revidierte man konsequent den seitherigen Kurs.

Frankreichs Außenminister Schuman erkannte dennoch rechtzeitig, daß Europas Weiterleben sich in andere Richtung zu drehen begannen. Er entwarf daher einen Plan, der die Kohle- und Stahlproduktion Westeuropas in eine Monarchie zusammenfassen sollte. Dessen Motiv war unzweifelhaft die Absicht, ein wirtschaftliches Gegengewicht gegen die USA zu schaffen und — auch um den Preis eigener Verzichte — nach der Aufhebung der Wirtschaftskontrollen und Produktionsbeschränkungen seitens der Besatzungsmächte gewisse Sicherungen gegenüber der bedürfteten deutschen Selbständigkeit zu erlangen. Denn bis zum heutigen Tage leiden die meisten Franzosen noch unter der aburden Wahnvorstellung, die Deutschen hätten kein anderes Ziel im Auge, als einen künftigen Revanchekrieg vorzubereiten. Darum auch nur wurde in Paris die Idee einer europäischen Armee geboren, welche die Aufstellung einer nationalen deutschen Wehrmacht verhindern sollte, nachdem man sich wohl oder übel hatte dementschieden müssen, die eigene schwache Verteidigung, die einen russischen Angriff nicht einmal einige Tage lang aufhalten könnte, durch Einbeziehung deutscher Divisionen zu verstärken.

In Bonn konnte man solchen Plänen nur zustimmen, denn man hatte sich dort längst entschlossen, den einzig möglichen Weg zu einer Integration Europas zu beschreiten. Mühte man sich einmal das unbegreifliche Opfer auf sich nehmen, deutsche Männer zu den Waffen zu rufen, dann sollten sie für Europa und nicht für nationale Ambitionen antreten. Und wenn man nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch für ein einiges Europa wirken wollte, lag es dann zunächst auf der Hand, mit wirtschaftlichen Zusammenhängen zu beginnen, die zudem den unschätzbaren Vorteil in sich bargen, daß kein Partner der Montanunion künftig gegen die anderen rüsten konnte? Während der Schumanplan inzwischen greifbare Formen annahm und seine Hohe Behörde die praktische Arbeit begann, hängt die Bildung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft noch von der Ratifizierung durch die Parlamente ab, die aus bekannten Gründen nur ungern zu dieser weittragenden Entscheidung herantreten.

Die Voraussetzung zu solchen internatio-

nales Biotungen war für die Bundesrepublik die Erlangung einer möglichst souveränen Partnerschaft. Es darf nicht unbegrifflich erscheinen, wenn die Westalliierten zunächst zögerten, ihr solch weitgehende Zugeständnisse zu machen und auf fast alle Befugnisse als Sieger- und Besatzungsmächte zu verzichten. In diesen Verhandlungen rang ihnen jedoch Dr. Adenauer eine Konzession nach der anderen ab, die allerdings noch lange nicht sämtliche deutschen Wünsche erfüllten. Auch wenn man aus der Perspektive innerpolitischer Gegnerschaft der Bundesregierung vorwerfen mag, sie habe von den Westmächten nicht genügend verlangt, sie habe bedenkliche „Vorstellungen“ auf sich genommen und nicht oft genug die Forderungen der Alliierten mit starrem Nein erwidert, sollte man doch nicht die jahrtausende alte Erfahrung vergessen, daß das Geheimnis des politischen Erfolges in der Beherrschung der Kunst des Möglichen liegt.

Was praktisch in drei kurzen Jahren an solchen Möglichkeiten ausgeschöpft wurde, ist in objektiver Schau der Dinge mehr, als selbst Optimisten zu träumen wagten. Die Bundesrepublik genießt in der Welt wieder das Ansehen eines freien und unabhängigen Staates; die Westmächte konzedierten ihr nach Beendigung des Kriegszustandes mindestens 90 Prozent aller Souveränitätsrechte; die Produktionsbeschränkungen fielen; in allen Fabriken, Werften und sonstigen Betrieben wird mit Hochdruck gearbeitet; ausländische Delegationen bemühen sich um nutzbringende Handelsbeziehungen mit uns; deutsche Staatsmänner sitzen gleichberechtigt auf internationalen Konferenzen im Kreis der Völker...

Sollte man damit nicht zufrieden sein? — Wie aufreizend ist diese Frage! Denn ein Volk, das sich mit seiner Leistung und seiner Situation zufrieden gibt, verzichtet auf den Weg zur Höhe. Und gerade deshalb ist es nötig, daran zu erinnern, wie hoch wir heute schon gestiegen sind aus dem Chaos des Jahres 1945, obgleich auf diesem steilen Pfad mancher Fels nicht übersprungen, sondern nur umgangen werden konnte. Diese Umwege, diese Improvisationen und Notlösungen waren aber nicht nur in der Außen-, sondern auch in der Innenpolitik unvermeidbar. Daran sollte man denken, wenn man etwa den Lastenausgleich, die Steuergesetze, das Wohnungsbauprogramm, die Renten- und Fürsorgebestimmungen kritisiert will. Niemand, der ehrlich ist, wird sie für gut und dauerhaft befinden, aber sie waren vielleicht eben doch nur das vorläufig Mögliche im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten, die zu bessern das Bestreben jeder Regierung sein muß.

Viel schlimmer und bekümmender ist am Ende dieser dreißigjährigen Bilanz der Bundesrepublik die Feststellung, daß wir im Ringen um die Wiederherstellung der deutschen Einheit nicht den geringsten Erfolg verzeichnen dürfen. Würde man das Volk diesseits und jenseits der Elbe zu freier Entscheidung aufrufen, dann wäre das Ergebnis nicht zweifelhaft, denn alle wahrhaften Deutschen tragen in ihren Herzen den glühenden Wunsch, sämtliche Brüder und Schwestern ihres Blutes wieder in einem gemeinsamen Hause zu beherbergen. Darum richten sie auch immer wieder die Bitte an die Mächtigen dieser Welt: Verzichtet auf den Ungeist der Gewalt! Gewährt auch uns das Menschenrecht, zu dem ihr euch in der Charta der Vereinten Nationen verpflichtet habt! Gebt uns endlich die Freiheit zur Einheit!

Immer mehr Verkehrsunfälle
Fast 2000 Tote in drei Monaten — ADAC kritisiert Behörden

Bonn (UP). Im zweiten Vierteljahr 1952 haben sich im Bundesgebiet 92914 Straßenverkehrsunfälle ereignet, das sind 15 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. 1970 Menschen sind dabei ums Leben gekommen, 63433 wurden verletzt. Wie das Statistische Bundesamt weiter feststellt, hat sich die Zahl der Verkehrsunfälle in der Bundeshauptstadt in diesen drei Monaten gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mehr als verdoppelt.

Unter den Unfallursachen haben sich die Fälle des Nichtbeachtens der Vorfahrt (+ 14,9 Prozent), des falschen Einbiegens (+ 23,3 Prozent), des falschen Überholens und Vorbeifahrens (+ 29,3 Prozent) und des übermäßig schnellen Fahrens (+ 37,9 Prozent) besonders stark vermehrt. Infolge des günstigen Wetters gaben die durch Witterungseinflüsse verursachten Unfälle von 1945 auf 967 zurück (- 7,5 Prozent).

Der ADAC kritisierte in diesem Zusammenhang die „bederbliche Unfallschuld“, die man zu verschleiern suche und die in mindestens 30 Prozent aller Fälle, in manchen Gegenden sogar zu einem noch höheren Prozentsatz vorhanden sei. Auf dem Meißener der Polizei-Unfallkommandos fehlten insgesamt 20 Unfallursachen, für die der Staat und die Behörden verantwortlich gemacht werden müßten, u. a.: unzureichende Straßensbreite, gefährliche Straßeneinmündung, Straßenkreuzung und Gefälle, ferner fehlerhafte Straßendecke, Engpässe, Absperrnähgel, Parkplatzmängel und gefährliche Bahnkreuzungen, die oft ungenügend beschildert und gesichert seien.

Skandinavische Minister-Konferenz

Reykjavik, Island (UP). Die Außenminister Schwedens, Dänemarks, Norwegens und Islands hielten in der isländischen Hauptstadt eine Konferenz ab, auf der Fragen der UN und der Zusammenarbeit der skandinavischen Staaten sich für die Wahl Dänemarks in den Sicherheitsrat einsetzen werden, aus dem die Niederlande turnusmäßig ausscheiden. Die Minister befürworteten zugleich eine Abklärung der Tagungen der Vollversammlung. Schließlich wurden gewisse Fragen im Zusammenhang mit der Errichtung eines Nordischen Rats erörtert, der im nächsten Jahr zum ersten Mal in Kopenhagen zusammenzutreten soll.

Rote Großoffensive jederzeit möglich

Ueber eine Million Mann in Nordkorea — Van Fleet trotzdem optimistisch

Seoul (UP). General van Fleet, der Kommandeur der 8. US-Armee, erklärte, die Kommunisten verfügten heute über mehr als eine Million ausgebildeter Soldaten in Korea, die jederzeit einen Großangriff starten könnten. Er sei jedoch überzeugt, daß die UN-Streitkräfte dieser etwaigen Offensive standhalten könnten.

Die militierten Streitkräfte seien heute mehr denn je in der Lage, die Kommunisten bei Ausbruch größerer Kampfhandlungen im Feld zu schlagen, fügte er hinzu. Die achte Armee erhalte alle Munition, die sie brauche, und genügend kugelsichere Westen, um alle in Korea kämpfenden UN-Truppen damit auszustatten. Van Fleet machte diese Ausführungen bei einer Pressekonferenz. Er sprach sich für die Taktik einer „aktiven Defensive“ aus, die den Feind materiell und moralisch schwäche. Die Alliierten müßten den Druck auf die Kommunisten aufrechterhalten, wollten sie nicht unter deren Druck geraten.

„Wir sind in der Lage, selbst den mächtigsten Angriff des Feindes aufzuhalten. Wir werden weiterhin beweisen, daß jede kommunistische Aggression eine Torheit ist und daß diese Armee der UN und die Streitkräfte der südkoreanischen Republik immer die Fähigkeit, den Mut und die Entschlossenheit haben werden, wenn nötig auch eine ehrenhafte Lösung auf dem Kampfplatz herbeizuführen“, sagte der General.

Nordkorea ist immer noch das Ziel alliierter Luftangriffe. In mehr als 300 Anflügen warfen am Freitag UN-Bomber, beschützt von starken Jagdstaffeln, ihre Bombenlast über dem Gebiet von Sinhung im Zentrum der nördlichen Halbinsel ab. 29 Gebäude wurden zerstört und 8 beschädigt. Kampfbomber der UN setzten ihre Angriffe auf 8 weitere Städte fort, deren Bevölkerung gewart worden war. Truppenkonzentrationen und Versorgungsleitungen sowie Kraftanlagen wurden erhebliche Schäden zugefügt. Drei MIG-15 wurden abgeschossen und drei weitere beschädigt.

Das französische Oberkommando in Indochina gab bekannt, daß sein letztes Unternehmen gegen Widerstandsester der Aufständischen die Vietnam 380 Tote und 700 Gefangene gekostet habe. Die französischen Verluste wurden nicht bekanntgegeben.

Präsident Truman hat eine Begnadigungskommission ernannt, die sich mit den Empfehlungen der japanischen Regierung zugunsten des „Kriegsverbrecher“ beschäftigen wird. Sie wird aus je einem Delegierten des Außen-, Verteidigungs- und Justizministeriums bestehen. Die Kommission soll den Präsidenten bei den Gesuchen um Begnadigung, Strafnachlass oder vorläufige Entlassung derjenigen Verurteilten beraten, die nach der amerikanischen Justiz unterstehen.

Indien fordert von Indien Hilfsgelder zurück

Mehrere indische „Massenorganisations“ fordern von der indischen Regierung 400 000 Rupien (rund 360 000 DM) zurück, die sie zur Linderung der indischen Hungersnot gespendet hatten. Die Chinesen wollen das Geld zurückhaben, weil das indische Rote Kreuz sich weigerte die Verteilung der Spenden einer kommunistischen Wohltätigkeitsorganisation in Indien zu überlassen.

Die indische Regierung ließ der chinesischen Botschaft mitteilen, eine Katastrophenhilfe habe mit Politik nichts zu tun, es sei daher nicht einzusehen, warum eine kommunistische Organisation in die Verteilung der Gelder eingeschaltet werden solle. Die indische Regierung habe die Verteilung sämtlicher Spenden ausschließlich dem Roten Kreuz überlassen.

Wie inzwischen verlautete, hat die Sowjetunion der indischen Regierung 10 000 Tonnen Weizen, 5000 Tonnen Reis und 500 000 Büchsen kondensierte Milch zur Linderung der Hungersnot angeboten. Es ist nicht bekannt, ob an dieses Angebot irgendwelche Bedingungen geknüpft sind.

Große Flottenmanöver in der Nordsee

Acht NATO-Staaten beteiligt — Kritik um Ridgway

Oslo (UP). An der gesamten norwegischen Küste finden im September große Flottenmanöver von acht Mitgliedstaaten der Nordatlantikkpakt-Organisation statt. Sie stehen unter dem Oberbefehl des US-Admirals Mc Cormick, während der britische Admiral Brind die Operationen leitet.

Die Manöver werden unter Beteiligung von Luft-, Land- und Seestreitkräften erfolgen. 100 Flotteneinheiten werden sich am 8. und 9. September an der Küste von Schottland versammeln. Beteiligt sind Kriegsschiffe aus den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Norwegen und Dänemark. Die Manöver, die den Namen „Mainbrace“ tragen, werden von Schottland aus an die Küsten Norwegens und Dänemarks führen.

General Ridgway, dessen Ernennung zum Oberkommandierenden der NATO-Streitkräfte schon einiges Stirnrunzeln in den westeuropäischen Hauptstädten hervorrief, ist seitdem mehrmals zur Zielscheibe der Kritik geworden. Neuester Stein des Anstoßes sind sein Besuch in Bonn und seine Äußerungen nach der Unterredung mit Dr. Adenauer. Der alliierte Oberkommandierende, so hörte man im Pariser Echo, habe keine Befugnis, mit den Deutschen militärische Angelegenheiten zu besprechen, denn die Bundesrepublik sei nicht Mitglied der NATO, welche ihrerseits wiederum die ausschließliche Basis für Ridgways Tätigkeit in Europa sei.

Ämliche amerikanische Kreise sind anderer Ansicht. Ridgway habe nicht nur eine militärische, sondern auch eine diplomatische Aufgabe zu erfüllen, erklären sie. Darüberhinaus sei er nicht nur Atlantikpakt-Oberbefehlshaber, sondern auch Oberbefehlshaber aller amerikanischen Streitkräfte in Europa. Als solcher sei er durchaus berechtigt, mit der Bundesregierung zu verhandeln.

Syrien protestiert in Bonn

Araber gegen „Subventionen“ für Israel

Bonn (UP). Ein Sonderkurier aus Damaskus hat in der Bundeshauptstadt eine Protestnote der syrischen Regierung gegen die Wiedergutmachungsvereinbarungen der Bundesrepublik mit Israel überreicht. Regierungskreise teilten dazu mit, daß die von arabischen Staaten geltend gemachten Bedenken gegen deutsche Warenlieferungen an Israel eingehend geprüft werden. Eine ähnliche Protestnote ist schon vor einiger Zeit von der Arabischen Liga in Bonn eingegangen. Die Araber stellen sich auf dem Standpunkt, daß die Wiedergutmachungsleistungen praktisch Subventionen für den Staat Israel seien. Israel habe aber gar keinen Anspruch auf Wiedergutmachung, da der Staat zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland noch nicht existiert habe und keinen Schaden erlitten haben könne.

Alli Mahers Kabinett umgebildet

Großgrundbesitzer wollen klagen — Inder sammelt für Tans

Kairo (UP). Ministerpräsident Ali Maher gab die Neuernennung von fünf Ministern und die Bildung eines neuen „Ministeriums für wirtschaftliche Erschließung“ bekannt. Damit ist die langwierige Kabinettsbildung in Ägypten vollzogen. Zwei der bisherigen Minister schieden aus. Interessant ist dabei vielleicht, daß Ali Maher in der Person Mariette Ghalla, der das Ministerium für die Provinzverwaltung erhielt, einen Christen in sein Kabinett aufnahm. Ghalla ist Kopte.

Die Großgrundbesitzer Ägyptens, die von der neuen Bodenreform am stärksten betroffen werden, haben Ali Maher ein Memorandum zugelegt, in dem sie ankündigen, daß

sie sich an den Staat wenden und die Regierung verklagen würden, falls die Regierung tatsächlich die Landbeschlagnahmen wie angekündigt vornehme. Der Staatrat ist die höchste Rechtsinstanz Ägyptens. Die Großgrundbesitzer erklären in ihrem Memorandum, daß die Beschlagnahme von Privatigentum eine Maßnahme sei, die der Billigung der Legislative bedürfe. Das Parlament sei jedoch bisher zur Bodenreform überhaupt nicht gehört worden.

Ein Komitee, das sich unter dem Motto „Hilfe für Tunesien“ aus Vertretern aller indischen Parteien zusammensetzt, ließ durch Freiwillige in den Straßen Kalkuttas Geld sammeln, mit dem die Tunesier in ihrem Unabhängigkeitskampf gegen Frankreich unterstützt werden sollen. Solche Sammlungen sollen künftig jeden Freitag durchgeführt werden.

Tajew Salim, der im Exil lebende Sekretär der tunesischen Neodestour-Partei, traf in Singapur ein, wo er mit malaysischen Politikern über die Gründung eines „malaysischen Komitees zur Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegung Tunesiens“ verhandeln will. Salim hat auf seiner Reise durch die asiatischen Länder schon Pakistan, Indien, Ceylon und Burma besucht. Von hier will er nach Indonesien und den Philippinen weiterreisen.

König Tribhuvana von Nepal löste die Nationalversammlung auf, die er schon vor drei Wochen auf unbestimmte Zeit vertagt hatte. Die aus 61 ernannten Mitgliedern bestehende Versammlung, die im letzten Juli erstmals zusammentrat, war vom König suspendiert worden, als er, nur noch von einem Staatsrat mit fünf Mitgliedern beraten, die Regierungsgeschäfte übernahm und das Kabinett entließ. Gegenwärtig hält König Tribhuvana sich in New Delhi auf, wo er am Donnerstag mit dem indischen Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru eine dreistündige Unterredung hatte.

Querschnitt der Woche

Von Eduard Funk

Als General Ridgway sich am Dienstag nachmittag auf der Terrasse des Bundeskanzleramtes dem Kreuzfeuer der Pressefotografen stellte, lachte er über das ganze Gesicht und selbst der sonst so gestrenge Kanzler setzte eine freundliche Miene auf. Die Beobachter einiger Nachrichtenagenturen folgerten daraus, daß das vorausgesetzene Gespräch, an dem auch der neue Hochkommissar Donnelly und die nächste Umgebung Dr. Adenauers — einschließlich der Generale Speidel und Heusinger — teilnahmen, in einer recht positiven Weise verlaufen sein müsse. Worüber man sich jedoch an der Mittagstafel im Palais Schaumburg wirklich unterhielt, das weiß bis heute außer einem kleinen Kreis der Eingeweihten niemand.

Über die künftige Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und dem Hauptquartier der NATO soll gesprochen worden sein, mündelten die einen, während die anderen die baldige Ratifizierung der Bonner und Pariser Verträge als Gesprächsthema vermuteten, und schließlich habe man auch die sowjetische Deutschlandnote und den künftigen Status der deutschen „Sicherungsgruppen“ in der Bundesrepublik ventiliert. Bei nichterne Überlegung der Umstände — das Dinner dauerte knapp zwei Stunden und zur Vermittlung der Unterhaltung waren Dolmetscher nötig — erscheint es jedoch fraglich, ob in der Tat über so ernsthafte und komplizierte Probleme diskutiert wurde. Man sollte deshalb nicht so viel in sie hineinheimischen, sondern den Aufenthalt Ridgways in Bonn als das charakterisieren, was er wirklich war: nämlich ein höflicher, vielleicht sogar sehr höflicher Antrittsbesuch.

Die eigentlichen politischen Gespräche mit den Vertretern der Westmächte begann Dr. Adenauer nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub erst am Donnerstag, als er mit den Hochkommissaren zu einer Erörterung der letzten Deutschlandnote Moskau zusammentraf. Es muß in diesem Zusammenhang notiert werden, daß diesmal bei der Ausarbeitung der Antwort des Westens ein anderes Verfahren eingeschlagen wurde wie früher. Als England, Frankreich und die USA das letztmal vor der Notwendigkeit standen, eine sowjetische Note zum Deutschlandproblem erwidern zu müssen, formulierten sie gemeinsam einen Text, der erst nach seiner Fertigstellung dem Bundeskanzler unterbreitet wurde. So ergab sich damals die unangenehme Situation, daß die deutschen Argumente erst nachträglich mit erheblichen Schwierigkeiten in dem Wortlaut der Westnote einrebeschrieben werden mußten. Diesmal aber hat man sich entschlossen, zunächst Dr. Adenauers Meinung zu hören und dann erst mit dem schriftlichen Entwurf einer Antwort an Moskau zu beginnen.

Wie diese ausfallen wird, dürfte nicht schwer zu erraten sein: Die Westmächte werden die Sowjetunion um weitere Kommentare zu einzelnen Punkten ihrer Vorschläge ersuchen, jedoch zugleich darauf hinweisen, daß die Reihenfolge der von Moskau gewünschten Tagesordnung einer Vier-Mächte-Konferenz nicht akzeptabel sei. Ehe man sich über einen Friedensvertrag für Deutschland und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung unterhalten könne, sei und bleibe die primäre Voraussetzung die Durchführung freier und geheimer Wahlen in sämtlichen Zonen.

Da über diese Angelegenheit innerhalb des Bundeskabinetts ziemlich einhellige Meinung zu herrschen scheint, hat man sie am Mittwoch auch nur kurz im Ministergremium gestreift. Mehr Zeit beanspruchte dagegen die Prüfung des gegenwärtigen Standes des Saarproblems und die daran zu knüpfende Frage, welche Schritte die Bundesregierung unternehmen soll, um vielleicht doch noch zu einer annehmbaren Lösung zu kommen. Offenkundig wurden aber auch bei dieser Besprechung noch keine konkreten Beschlüsse gefaßt, da diese durch die interessante Information gehemmt werden. Frankreichs Außenminister wolle bei der am Montag in Luxemburg beginnenden konstituierenden Sitzung des Ministerrats der Montanunion dem Bundeskanzler neue Vorschläge machen.

Wora diese bestehen könnten, ist vielleicht zu vermuten: Schuman wird zwar nach wie vor eine Revision der Saar-Konventionen und eine Lockerung der wirtschaftlichen Bindung des Saarlandes an Frankreich ablehnen, aber er könnte eine Prüfung der un-demokratischen Zustände in diesem Land, die Verschiebung der Landtagswahlen und die Zulassung der bisher an jeder Tätigkeit gehinderten Oppositionsparteien in Aussicht stellen. Sollte Dr. Adenauer — was sicher anzunehmen ist — in solchen Andeutungen Ansatzpunkte für weitere Verhandlungen erblicken, dann wird er den erwünschten Vorwand benutzen, um die deutsche Saarbeschwerde im Europa-Rat nicht zur Sprache zu bringen. Ob ein solcher „Rückzug“ richtig ist oder nicht, soll hier nicht beurteilt werden; so viel jedoch dürfte feststehen, daß eine Aufröhrung der Saarfrage vor dem Forum des Europa-Rats die Gefahr einer Verschüttung der letzten Verständigungsmöglichkeiten zwischen Bonn und Paris in sich birgt.

Soviet man übrigens heute in aller Welt von Verständigung redet, so wenig reale Aussichten dieser angeblichen Bestrebungen sind in der Tat erkennbar. Dies trifft zum Beispiel für Korea zu, wo die Alliierten neuerdings durch verstärkte Luftangriffe versuchen, die Kommunisten zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Im Falle Iran problemieren sie es mit diplomatischen Bomben, die — jedenfalls vorläufig — ihren Zweck verfehlen, denn in Teheran ist man unter keinen Umständen geneigt, irgendwo wieder eine Hintertüre zu öffnen, durch welche die Briten in die Ozeane von Abadan zurückschleppen könnten. Mossgedächte, die deshalb die verdächtigen Vorschläge des Westens (die britischen Entschädigungsforderungen durch ein Weltgericht festsetzen zu lassen und die Anglo-Iranische Ölgesellschaft in das Verkaufsgeschäft einzuschalten) rundweg abge-

Sensationelle Wahl in Chile

General Ibanez wird Präsident - Ein weiterer Gegner Washingtons

Santiago (UP). Die Präsidentenwahlen in Chile endeten in einer sensationellen Überraschung: Der nationalistische Kandidat, General Ibanez, erhielt zwar nur 46,6 Prozent der abgegebenen Stimmen und damit nicht die von der Verfassung vorgeschriebene absolute Mehrheit. Trotzdem aber ist anzunehmen, daß der Kongreß Chiles sich für ihn entscheiden wird.

Von den insgesamt abgegebenen 924 269 Stimmen — zum erstenmal durften in Chile auch die Frauen wählen — erhielt Ibanez 433 920. Erst im zweiten Abgang folgte der liberale Kandidat Matte-Larrain mit 322 048 Stimmen. Der Präsidentschaftswahl der Regierungskoalition brachte es nur auf 143 878 Anhänger, während dem sozialistischen Konkurrenten lediglich 51 934 Stimmen zufielen. Nach der chilenischen Verfassung hat der Kongreß nun zwischen den beiden Kandidaten mit den höchsten Stimmziffern zu wählen.

Die Wahl des Generals Ibanez ist ohne Zweifel eine große Überraschung, nachdem sämtliche fünf Regierungsparteien — die Radikalen, die Christlich-Sozialen, die Demokraten, die Sozialisten und die Falangisten — sich zu einem Block zusammengeschlossen hatten, um einen Erfolg ihres nationalistischen Gegners zu verhindern. Sie hatten sich dafür um so mehr Chancen ausgerechnet, weil Ibanez des Landes verwiesen war und er im Parlament von insgesamt 188 Abgeordneten nur 21 zu seinen Anhängern zählen durfte.

Die Sensation dieses Erdstriches liegt vor allem auf außenpolitischem Gebiet, denn die Parole des Wahlkampfes in Chile lautete: „Für oder gegen Washington?“ Der erklärte Gegner des nordamerikanischen „Imperialismus“, der 75jährige General Ibanez, beantwortete diese Frage mit 46,6 Prozent aller Stimmen des chilenischen Volkes. Er trat damit an die Seite jener Männer wie Peron in Argentinien, Paz Estensoro in Bolivien und Velasco Ibarra in Ecuador, die schon seit langem nach einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der südamerikanischen Länder streben um dadurch ein Gegengewicht gegen

die Obermacht der USA zu schaffen. Carlos Ibanez hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß er die Innen- und Außenpolitik seines Vorgängers Videla restlos ablehnt.

Ibanez ist geradezu ein Prototyp der Revolutionäre, an denen die Geschichte Ibero-Amerikas so überreich ist. Als er mit Hilfe der Armee 1927 an die Macht gelangte, proklamierte er in Chile einen „Sozialfaschismus“, auf dessen Programm zahlreiche Reformen standen. Diese zeitigten auch zunächst unbestreitbare Erfolge, bis der Bankrott des Salpeter-, Kupfer- und Guano-Geschäfts in der Weltwirtschaftskrise des Jahres 1931 den Ruin der Staatsfinanzen zur Folge hatte. Ibanez konnte das revoltierende Volk nicht im Zaume halten; er wurde gestürzt und mußte nach Argentinien flüchten.

Erst 1938 wagte er sich wieder nach Chile zurück, wo man ihn jedoch verhaftete, als wieder einmal einer der zahlreichen Umsturzversuche das damals herrschende Regime der „Radikalen“ bedrohte. Ibanez konnte zwar nachweisen, daß er mit den Putschisten nichts zu tun hatte. Man setzte ihn aber dennoch erst wieder auf freien Fuß, als er versprochen, ins Exil zu gehen. Trotzdem hätte er 1942 um ein Haar die Präsidentschaftswahlen gewonnen, denn sein Gegner siegte nur mit den Stimmen der Kommunisten. Und noch einmal geriet er sechs Jahre später vor ein Kriegsgericht, weil man ihn im Verdacht hatte, an der Spitze einer Verschwörung zu stehen; da ihm aber nichts nachzuweisen war, mußte man ihn wiederum freisprechen.

Nun aber ist ihm doch der große Schlag gelungen, denn der chilenische Kongreß wird es kaum wagen, Ibanez nicht als Präsidenten zu bestätigen. Das Volk, dem er soziale Reformen und die Anwendung des eisernen Besens bei der Ausrottung der Korruption versprochen, könnte sonst mit Gewalt seinem „Führer“ zur Macht verhelfen. Daß man in Washington gegen den „Diktator“ protestiert, dürfte daran nichts mehr ändern, daß beim innerpolitischen Erdbeben in Argentinien auch die meisten Einflußbereiche der USA in diesem Lande verdrängt und die Fronten der „anti-imperialistischen“ Staaten in Südamerika durch einen weiteren Partner verstärkt wurden. Pk

Grandval bremst Saar-Illusionen

Frankreich verzichtet nicht — Kritik an deutschen „Träumen“

Saarbrücken (UP). „Der offizielle Optimismus, der bezüglich der letzten, französisch-deutschen Verhandlungen über die Saar geäußert wurde, darf nicht zu Illusionen verleiten“, schreibt die der französischen Mission im Saarland „nahestehende Zeitschrift „Chronique Sarroise“. Die Probleme seien bestimmt noch weit von einer Lösung entfernt. Jedoch die Tatsache, daß die Besprechungen fortgesetzt würden, sei außerordentlich ermutigend.

Was die politische Regelung betreffe, so seien die Argumente für die Europäisierung so stark, daß man begründete Hoffnung auf eine Einigung habe. Dies um so mehr, weil diese Idee aus Deutschland selbst stamme, wo man sie jetzt noch weniger verliessen könne, nachdem sie von der internationalen Meinung so günstig aufgenommen worden sei und an der Saar selbst Interesse hervorgerufen habe.

„Die Verwirklichung dieser Idee — so behauptet die von Botschafter Grandval inspirierte „Chronique“ — würde die saarländische Autonomie bestätigen und nur die Kompetenzen müßten zwischen der saarländischen Regierung und der europäischen Instanz, der das Saarland unterstellt wird, verteilt werden. Hier sollte eine Verständigung nicht undurchführbar sein.“ Die Meinungsverschiedenheiten über die wirtschaftlichen Probleme seien aber sehr ernst. Frankreich habe schon oft gesagt, daß es bestimmt bereit sein würde, wichtige Zugeständnisse zu machen, insbesondere durch Angleichung gewisser Konventionen an die Notwendigkeiten einer Europäisierung. „Obne Zweifel würde eine europäische Überprüfung der französisch-saarländischen Union es erlauben, die Schwierigkeiten und Konflikte, die unvermeidlich sind, auf glücklichsame Weise für beide Partner zu regeln.“

Es sei aber offensichtlich ausgeschlossen, daß Frankreich auf das Prinzip dieser Union verzichten könne, denn sie sei die Grundlage, die Seele der französischen Politik an der Saar. Wollte man sie in Zweifel ziehen, so würden alle Bemühungen zur Ausarbeitung einer Europäisierungsfornel nutzlos werden. Wenn man den Zeitungen Glauben schenken könne, möchte aber Deutschland seinerseits, obwohl es die wichtigen wirtschaftlichen Interessen Frankreichs an der Saar anerkenne, die Union erweitern und den sechs Ländern des Schumanplans die wirtschaftlichen Grenzen der Saar öffnen. „Das sind schöne Träume, aber es sind eben nur Träume. Es wäre leicht zu beweisen, daß eine solche Regelung die Lösung aller wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Probleme Europas voraussetzen würde. Die Wirklichkeit ist unglücklicherweise noch nicht so weit und man muß mit ihr rechnen, wenn man das Chaos vermeiden will.“

Die „Saarbrücker Zeitung“ stellt fest, daß gemäß der Verfassung als äußerster Termin für die Neuwahl des saarländischen Landtags entweder November 1952 oder Januar 1953 in Frage kämen. Dies hänge davon ab, ob man von dem Zeitpunkt der letzten Landtagswahlen oder der Umwandlung der verfassunggebenden Versammlung in den gesetzgebenden Landtag ausgehe. Jede Verschiebung der Wahlen würde eine Dreiviertelmehrheit erforderlich machen. Ein Beschluß von derart weitgehender Bedeutung könnte nur gefaßt werden, wenn inzwischen die Verhandlungen über die Saarfrage zu einem positiven Ergebnis führten, das geeignet wäre, die Gegenheiten des Saarproblems wesentlich zu lindern. Der saarländische Landtag wird aller Voraussicht nach noch im Laufe dieses Monats zusammentreten und das Wahlgesetz beraten und verabschieden.

Der neueste Witz am Telefon

Märchen zum Einschlafen — Kundendienst der Wiener Post

Wien (UP). Zukünftig wird der Wiener sich nicht nur am Telefon Märchen erzählen, sondern sich auch täglich einmal durch den „Witz des Tages“ telefonisch in gute Laune versetzen lassen können. In dem Bestreben, den Fernsprechnutzern das Leben so angenehm wie irgend möglich zu machen, soll in naher Zukunft zu den verschiedenartigsten schon bestehenden Sonderdiensten unter dieser Bezeichnung ein weiterer hinzugefügt werden. Wer sich mit seiner Frau gezankt oder im Geschäft geärgert hat, nimmt den Hörer ab, wählt eine Anzahl Nummern und schon tönt vom anderen Ende der Strippe — künstlerisch vorgetragen — der neueste Witz.

Seit diesem Wochenende können Wiener Eltern sorglos abends ausgehen und niemand braucht mehr am Kinderbett zu sitzen, um durch mühsam in Erinnerung gerufene Märchen die Kleinen einzuschlafen. Das Telefon bringt sie in Originalfassung, genau so wie sie Andersen und die Gebrüder Grimm geschrieben haben.

Betreffs „Dienst am Kunden“ scheint das Fernsprechamt in Wien überhaupt ein erster Schritt zu stehen. Nicht nur die neuesten Bärennotierungen und die letzten Totoergebnisse kann man bei ihm in Erfahrung bringen. Es gibt auf Anruf auch den Normalton durch, um die Violine zu stimmen, sagt der unschlüssigen Hausfrau, was sie zum Mittag kochen soll und hat einen Informationsdienst eingerichtet, der sogar Auskunft über die Zahl der Unterrocke gibt, die Maria Theresia einst trug.

TUC für stärkeren Osthandel

Abschluß des Gewerkschaftskongresses

Margate (UP). Mit der Annahme einer Resolution, welche die Ausdehnung des britischen Handels mit der Sowjetunion, Rottchina und anderen kommunistischen Ländern fordert, wurde der Kongreß der britischen Gewerkschaften (TUC) abgeschlossen. Der Parlamentsabgeordnete Tom O'Brien wurde als Nachfolger von Arthur Deakin zum Präsidenten des Gewerkschaftsverbandes gewählt. O'Brien vertritt die gemäßigte Richtung der Gewerkschaften. Auch in die anderen führenden Positionen konnten die Anhänger Aneurin Bevan, des Führers des linken Flügels, und die Kommunisten keinen Fuß fassen. Im allgemeinen wurde die Politik des gemäßigten Labour-Führers Attlee bestätigt.

Sicherheitsrat entscheidet Montag

Malik über die „Lügner und Kriegshetzer“

New York (UP). Der Sicherheitsrat der UN hat sich nach längerer Debatte über die Aufnahme neuer Mitgliedstaaten in die Weltorganisation auf Montag vertagt, ohne über den sowjetischen Antrag zur En-bloc-Aufnahme von fünf kommunistischen und neun von den Westmächten unterstützten Staaten entschieden zu haben. Über diesen Antrag wird wahrscheinlich am Montag abgestimmt werden. Seine Ablehnung ist als sicher anzunehmen.

In der letzten Sitzung richtete Malik erneut die schärfsten Angriffe gegen die USA. Dabei sagte er, Truman, Eisenhower und Acheson würden selbst mit dem Teufel einen Pakt abschließen, wenn dieser ihren Zielen dienen würde. Er erging sich in Verunglimpfungen der Atlantikpakt-Organisation, der ruflichen Pazifikkonferenz und des geplanten nördlichen Verteidigungskommandos der Westmächte und bezeichnete die amerikanischen Staatsmänner als „Lügner und Kriegshetzer“.

Der französische Delegierte Hoppenot lehnte die Annahme des sowjetischen Antrages ab und erinnerte daran, daß die Charta der UN die individuelle Prüfung der Aufnahmeanträge zur Pflicht mache und daher auch keine En-bloc-Aufnahmen zulasse. Er bedauerte die heftigen Angriffe des sowjetischen Delegierten und erklärte, derartige Reden trügen wohl kaum zur Lösung der bestehenden Differenzen bei.

Arbeitslosigkeit nahm weiter ab

Anfang August wurden in der Bundesrepublik 1 104 537 Arbeitslose — davon 678 814 Männer und 427 723 Frauen — gezählt. Das bedeutet eine Abnahme gegenüber Juli um 43 912 Personen. Gegenüber August vorigen Jahres ist der Stand der Unbeschäftigten um 100 000 geringer. Das Land Niedersachsen hatte mit 11 177 Arbeitslosen weniger den stärksten Rückgang zu verzeichnen. Es folgen Schleswig-Holstein mit 10 037, Nordrhein-Westfalen mit 9723, Bayern mit 9643 und Hessen mit 2460. Als einziges Land hat Baden-Württemberg eine geringe Zunahme von 1935 Erwerbslosen gemeldet.

kennt, zumal es mit einer merkwürdigen Bedingung gekoppelt war: der Iran sollte nur dann auf seinen heißen Stein einen Tropfen von zehn Millionen Dollar erhalten, wenn er die zuvor genannten Bedingungen annehme. Nur in einer Staatskanzlei der Welt werden solche Vorgänge mit Vergnügen registriert: im Kreml, dem zudem noch die Redeweise im amerikanischen Wahlkampf die besten Argumente für seine Propaganda liefern. Weder Truman und Stevenson, noch Eisenhower und Dulles scheinen sich genügend überlegt zu haben, wie bedenklich es sein mußte, die Rivalität ihrer Parteien in die Außenpolitik zu verlagern. Weniger vielleicht als ihre Wähler werden die Sowjets daraus Konsequenzen ziehen, wenn man sich in den USA um das Ausmaß der künftigen Unterstützung Europas streitet. Militärprogramme in öffentlichen Kundgebungen zerpflückt und sich die Köpfe um die Frage erhitzt, ob man den Bolschewismus „eindämmen“ oder „zurückdrehen“ soll. Der nächste Präsident der USA wird deshalb manche sorgenvolle Arbeit haben, bis das im amerikanischen Wahlkampf zerschlagene Porzellan wieder ersetzt ist.

VOM TAGE

Wilhelm Heinrich Mackeben überreicht dem Staatspräsidenten von Peru sein Beglaubigungsdokumente als Gesandter der Bundesrepublik.

Der „Ely-Heuss-Knapp-Spende“ sind seit dem Tode der Gattin des Bundespräsidenten rund 25 000 DM für das Müttergenesungswerk zugegangen.

Einige Abgeordnete der CDU haben sich auf einer Fraktions-Sitzung in Bonn für die Wiedereinführung der Todesstrafe bei besonders schweren Fällen von Gewaltverbrechen ausgesprochen.

Wegen Spionage für eine „ausländische östliche Macht“ wurden in Kiel der Kaufmann Harald Freydanck und der Sportjournalist Peter Frahm verhaftet.

100 000 Flugblätter und 7000 Broschüren beschlagnahmte die niedersächsische Kriminalpolizei im Verlagsgebäude der kommunistischen „Volksstimme“ in Hannover.

Eine Regierungsdelegation der deutschen Ostzone reiste zum 8. Jahrestag der „Befreiung“ Bulgariens nach Sofia.

Die Delegierten von 43 Ländern, die sich in Genf zu einer Tagung der Gesellschaften zur Förderung der UN trafen, forderten das Verbot der atomarischen und bakteriologischen Waffen.

General Marshall, der frühere amerikanische Außen- und Verteidigungsminister, begab sich in seiner Eigenschaft als Leiter der US-Kriegsgräberkommission zur Besichtigung von Soldatenfriedhöfen nach Europa.

Österreich und Jugoslawien haben zwei Abkommen über den Kleinen Grenzverkehr zwischen den beiden Ländern und die Benennung von Grundstücken in den Grenzgebieten unterzeichnet.

250 Hindupilger, die zu einem Tempel im Himalaja wollten, kamen in einem Taifun ums Leben.

Die ersten Uran-Produktionsanlagen Südafrikas werden am 3. Oktober in Betrieb genommen.

Präsident Truman ernannte Henry Fowler zum Beauftragten für das allgemeine Rüstungswesen; Fowler ist gleichzeitig Chef der Amter für Wirtschafts-, Preis- und Lohnstabilisierung.

Der französische Sozialistenführer Moch wurde während einer Jugoslawienreise von Marshal Tito empfangen.

Der kanadische Außenminister Pearson besuchte US-Außenminister Acheson zu einer Aussprache über das Rüstungsprogramm der NATO.

Bundespostminister Schubert setzte sich bei der Eröffnung der deutsch-skandinavischen Postkonferenz in Flensburg für eine europäische Postunion und eine zentrale Postverwaltung in Europa ein.

Jacques Rueff, dem bekannten französischen Wirtschaftswissenschaftler, wurde von Außenminister Schuman die Vertretung Frankreichs beim Hohen Gericht der Montanunion angeboten.

Henry Ford, der bekannte amerikanische Automobilfabrikant, hat sich auf Europareise gegeben, in deren Verlauf er auch Deutschland besuchen will.

Die amerikanische Kriegsmarine hat Japan die leihweise Überlassung von 68 Landungsbooten und Fregatten angeboten.



... und auch Frau Förster sagt:

Ich bleibe bei Persil!

Warum? Weil ich mich nur in frischer, persil-gepflegter Wäsche richtig wohl fühle. Da kann die Haut wenigstens atmen — und das ist doch gesund.

Umschau in Karlsruhe

Drei Millionen sterben an Krebs
 Eine Feststellung auf dem Arztekongreß
 Karlsruhe (UP). Nach der letzten Weltstatistik sterben jedes Jahr rund drei Millionen Menschen an Krebs, gab der Berliner Dozent Dr. Heim auf dem Karlsruher Arztekongreß bekannt. Obgleich es in den letzten Jahren gelungen sei, die Fälle wesentlich einzuschränken, in denen dem Krebs nicht mehr auf operativem Wege zu steuern ist, sei augenblicklich in den USA die Zahl noch erschreckend hoch. Für die rechtzeitige Behandlung sei vor allen Dingen notwendig, daß der behandelnde Arzt innerhalb der ersten Beobachtungsmomente die richtige Diagnose stellt. In den meisten Fällen — und das müsse besonders betont werden — treffe die Ärzte die Schuld, weil sie nicht in der Lage sind Krebs rechtzeitig festzustellen. Es sei alarmierend genug, daß heute jeder sechste Mensch — hauptsächlich in den Altersklassen zwischen 45 und 60 Jahren — an Krebs stirbt.

Aus der badischen Heimat

BBC-Mannheim baut in Ägypten
 Mannheim (Law). Die ägyptische Regierung hat die Brown, Boveri und Cie AG, Mannheim, beauftragt, im Nil-Delta 172 km Hochspannungsfreileitungen zu bauen. Der Auftrag umfaßt die Lieferung der zum Bau erforderlichen Materialien und die betriebsfertige Montage. Das gesamte Material mit Ausnahme des Zementes für die Mastfundamente wird aus Deutschland geliefert. Außerdem hat Brown Boveri den Auftrag für den Bau der zugehörigen Schalt- und Umspannanlagen erhalten. Die Bauzeit beträgt zweieinhalb Jahre.

Bürgermeister wollen nicht mehr
 Hohensachsen bei Weinheim (Law). Die Bürgermeister der Gemeinden im Landkreis Mannheim verlangten auf einer Tagung in Hohensachsen bei Weinheim die Bildung von staatlichen Schwerpunkten zur Förderung des Wohnungsbaus. Alle anderen Aufgaben müßten dagegen für die nächsten Jahre in den Hintergrund treten. Wenn nicht umgehend Abhilfe geschaffen werde, seien die Bürgermeister nicht mehr in der Lage, die örtlichen Wohnungsbehörden weiter zu leiten. Allein dieser Aufgabenbereich habe zahlreiche Bürgermeister veranlaßt, auf ihre Wiederwahl zu verzichten, weil sie sich durch ihre Entscheidungen in der Wohnraumbewirtschaftung unverschuldet die gesamte Bevölkerung zum Gegner gemacht hätten. Die Bürgermeister wollten nicht mehr länger „Prellbock“ dieser Entwicklung sein. Landrat Gaa erklärte, daß bei der Verfassungskonferenz Landesversammlung allein drei Interpellationen aus dem Landkreis Mannheim wegen der Schwierigkeiten in der Wohnraumbewirtschaftung eingebracht worden seien.

Mosbach. Der Kreisverein des DRK erwartet für Sonntag rund tausend Mitglieder des Roten Kreuzes aus Nordbaden und Württemberg, die einer großen Schauübung bei wohnen werden. (Law)

Der letzte Geldschrankknacker festgenommen
 Offenburg (Law). Als fünftes Mitglied der jugendlichen Einbrecherbande, die in Südbaden bei 22 Einbrüchen Panzerschränke mit Sprengstoff aufgebrochen hatte, wurde in Lössbeck/Westfalen der 23 Jahre alte Knacker festgenommen und nach Offenburg gebracht. Knacker hatte den bei den Einbrüchen verwendeten Sprengstoff in einem Steinbruch bei Offenburg gestohlen. Bis jetzt sind der Bande 22 Einbrüche nachgewiesen worden.

bei denen den Tätern insgesamt 7548 DM in die Hände fielen. Da auch aus anderen Ländern der Bundesrepublik Meldungen über ähnliche Einbrüche eingegangen sind, nimmt die Kriminalpolizei an, daß die Offenburg-Bande auch außerhalb Badens operiert hat. Rädelführer der Bande ist der 22 Jahre alte aus Oberschlesien stammende Herbert Kontny. Ferner gehören der Bande an: der 18 Jahre alte Herbert Gaiser aus Offenburg, der 21 Jahre alte Richard Weiß und Edgar Schilling aus Gengenbach.

Zuletzt kaufte er einen Strick
 Offenburg (Law). Bei der Offenburg-Kriminalpolizei meldete sich ein Mann, der angab, seiner Firma 275 DM unterschlagen und das Geld in der Spielbank in Baden-Baden verspielt zu haben. Von seinem letzten Geld habe er sich einen Strick gekauft, um sich damit das Leben zu nehmen. Der Mann trug den Strick noch bei sich. Er wurde vorläufig ins Gefängnis eingeliefert. Die geschädigte Firma hatte bisher noch keine Anzeige erstattet.

Lahr sucht weitere Kandidaten
 Lahr (Law). Der Stadtrat von Lahr hat beschlossen, die Stelle des Lehrers Oberbürgermeisters ein zweites Mal auszuschreiben, nachdem sich auf die erste Ausschreibung hin nur fünf Kandidaten gemeldet haben. Melde-schluß ist der 15. September. Die Frist würde so kurz bemessen, weil die Wahl, die nach der badischen Gemeindeordnung durch den Stadtrat vollzogen wird, noch unter dem Vorsitz des seitherigen Oberbürgermeisters Dr. Waldin stattfinden soll. Waldin wird anschließend sein Amt als Regierungspräsident für den Landstuhl Südbaden antreten.

Wohls Residenz wird Stadtdach
 Freiburg (Law). Das Freiburger Colombi-Schloßchen, das bis Mai dieses Jahres Amtssitz des ehemaligen badischen Staatspräsidenten Leo Wohls war und außerdem die badische Staatskanzlei beherbergte, wird nach einem Beschluß des Freiburger Stadtrats künftig als Unterkunft für das Stadtdach dienen und zeitweise auch für Ausstellungszwecke verwendet werden. Der Regierungspräsident von Südbaden, Dr. Paul Waldin, dem das Colombi-Schloßchen als Dienstort angeboten wurde, hat von dieser Offerte keinen Gebrauch gemacht. Er hat seine Dienststelle im historischen „Basler Hof“, der im

Jahre 1931 wieder aufgebaut wurde und die südbadische innere Verwaltung beherbergt.

Er wollte eingesperrt werden
 Freiburg (Law). Ein 21 Jahre alter Mann aus Sachsen erschien an der Pforte einer Freiburger Strafanstalt und bat darum, eingesperrt zu werden. Er gab an, er habe noch eine zehnwöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen, die ihm vom Amtsgericht Lörrach wegen Körperverletzung auferlegt worden sei. Der Wunsch wurde ihm erfüllt.

Freiburg. Universitätsprof. Dr. Maunz hat den Ruf auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität München angenommen. (Law)

Breisach. Das Bundesfinanzministerium hat im Einvernehmen mit der französischen Zollverwaltung Breisach am Rhein als Grenzübergang für den internationalen Straßenverkehr zugelassen. (Law)

Unterhosen als Schmuggelversteck
 Weil am Rhein (Law). In seinen Unterhosen, deren Innenseite er mit Taschen ausgestattet hatte, schmuggelte ein 21-jähriger aus Weil am Rhein im Laufe von vierzehn Tagen über einen halben Zentner Kaffee aus der Schweiz in das Bundesgebiet. Die Fahndungsbehörden untersuchen gegenwärtig, ob zwei des Kaffeeschmuggels verdächtige Freunde des inzwischen verhafteten jungen Mannes ebenfalls mit dem Unterhosen-Trick „gearbeitet“ haben. Die geschmuggelte Ware ging an einen Abnehmer in Frankfurt.

Einer Zollstreife in die Arme gefaßen
 Lörrach (Law). In einem unübersichtlichen Hügelland an der Grenze bei Lörrach griff eine motorisierte Zollstreife einen 24-jährigen Volksdeutschen aus Rumänien auf. Er kam aus der Schweiz und hatte in der Dunkelheit die Götine Grenze überschritten. In einem Rucksack trug er Uhren, Schmuckgegenstände und Fotoapparate bei sich. Nach seinen Angaben stammen die Gegenstände von Diebstählen her, die er zusammen mit einem Franzosen in der Gegend von Interlaken und Thun ausgeführt hat. Bis zur Klärung des Falles mit den zuständigen Schweizer Behörden wurde der Volksdeutsche in das Amtsgerichtsgefängnis Lörrach eingeliefert.

Wirtschaftspolitik ohne Revolution

Eine Äußerung von Minister Dr. Veit
 Stuttgart (Law). Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit (SPD) hat in einem Interview festgestellt, daß es keine Revolution in der Wirtschaftspolitik des Landes geben werde. Im übrigen sei es gar nicht möglich, im Rahmen eines Landes eine grundsätzlich andere Wirtschaftspolitik zu treiben als die des Bundes, da die Wirtschaftspolitik nach dem Grundgesetz und nach ihrer Natur nicht Sache der Länder, sondern des Bundes sei. Diese Feststellung, betonte Dr. Veit, werde auch durch die Praxis belegt. Die Regierung im früheren Lande Württemberg-Baden habe jahrelang den Beweis erbracht, daß sie die grundsätzliche Wirtschaftspolitik des Bundes auch im Lande durchführe.

Dr. Veit wies ferner darauf hin, daß die sozialdemokratische wirtschaftspolitische Auffassung keineswegs die Marktwirtschaft ablehne. Seine Partei sehe allerdings auf dem

Standpunkt, daß es nicht mehr auf allen Gebieten einen funktionierenden Markt gebe, und daß der Markt nicht in der Lage sei, mit allen Problemen der Wirtschaft fertig zu werden. Deshalb müsse der Staat die Aufsicht über den Markt führen und eingreifen, wenn er nicht funktionieren kann.

Direkte Landwirtschaftsverwaltung
 Minister Herrmann gegen Umlegungsbehörden
 Baden-Baden (Law). Für die Bildung von zwei Mittelinstanzen sprach sich Landwirtschaftsminister Herrmann aus. Minister Herrmann vertrat die Ansicht, daß es zweckmäßig sei, die Landwirtschaftsämter selbständigen Mittelbehörden zu unterstellen, die unabhängig von den Regierungspräsidenten die Förderungsaufgaben für die Landwirtschaft übernehmen sollten. Herrmann erklärte, für die Flurbereinigung und die Siedlung müßten Schwerpunkte geschaffen werden. Unzweckmäßig wäre es, im neuen Bundesland etwa vier obere Umlegungsbehörden zu errichten. Der Landwirtschaftsminister glaubt, daß der südwestdeutsche Minister in der kommenden Woche über die Gliederung der Landwirtschaftsverwaltung entscheiden wird.

Silberne Lotusblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anita Hünter.

Copyright by Hamann-Meyer-Press durch Verlag v. Graebig & Co., Wiesbaden (39. Fortsetzung)

Doktor Mylander sah ihn scharf an. „Agneta?“ fragte er und seine Stimme klang kalt. „Was gilt Ihnen Agneta Angelus, Lagerström?“
 Sven Lagerström setzte sich langsam wieder hin, er sah plötzlich müde und beinahe alt aus.
 „Sie haben recht, mich danach zu fragen, und ich weiß nicht, was ich antworten soll. Es würde keiner verstehen, was mir Agneta bedeutet. Allen, Doktor Mylander, allen! In diesen letzten zwei Nächten, als ich hier allein lag, als ich dachte, daß sie von mir gegangen war, da wußte ich auf einmal, daß ich bisher in einer Traumwelt gelebt habe. Britta gehörte in diese Traumwelt. Ich habe sie nie gekannt, ich habe mir von ihr ein Bild gemacht, wie sie in Wirklichkeit gar nicht ist. Sehen Sie, Doktor, ich wußte so wenig von Frauen, ich bin immer ein einsamer Mensch gewesen. Und dann kam Britta, sie war so schön, so strahlend, so ganz anders als alle, was ich bis dahin erlebt. Ich sah in ihr was sich jeder Mann erträumt, und ich merkte nicht, daß ich einem Traumbild nachließ. Und dann kam das Erwachen. Brutal und plötzlich, ich fühlte mich betrogen — auch von Agneta!
 Ich glaube keinem mehr, ich vergaß, daß ich selbst schuld daran war, wenn alles so kam. Ich lieb hier — ich lieb sie allein, und Agneta hat recht, wenn sie sagte, daß Britta ein unruhiges Herz hat. Die wirkliche Britta hat mir nie gehört, ich wollte ein Traumbild festhalten, und es ist mir zwischen den Fingern zerfallen.“
 „Und nun denken Sie, daß Agneta Ersatz sein soll?“

Sven Lagerström schüttelte den Kopf.
 „Nein, Doktor, wie kann ein Mensch wie Agneta Ersatz sein? Sie ist die Frau, die für mich geschaffen wurde, die Frau, die ich brauche, die ich ersehne. Sie ist kein lockendes, verführerisches Traumbild, kein Irrlicht — Agneta ist für mich das Leben, ich bin glücklich, wenn sie bei mir ist, sie könnte mir Frau, Geliebte, Kameradin sein.“
 Er schwang und stützte den Kopf in die Hand.
 „Sie haben viel wieder gutzumachen, Sven Lagerström!“ Doktor Mylander zündete sich eine Zigarette an, ohne Lagerström anzublicken.
 „Ich würde für sie sterben — heute, gleich, wenn es nötig wäre.“
 „Nein, Sie sollen für sie und mit ihr leben! Und — ich beneide Sie, Lagerström. Sehen Sie, ich bin ein alter Junggeselle, verknöchert, ein Raubhahn — aber die einzige Frau, von der ich mir vorstellen könnte, sie zu lieben, das wäre Agneta Angelus. Nur leider —“, er leckte ein bißchen wohnmütig, „ja, leider habe ich nicht die allergeringsten Chancen...“
 Doch das letzte hörte Sven Lagerström nicht mehr. Er horchte wieder gespannt in die Nacht.
 „Doktor, ich fühle es, Agneta ist in Gefahr. Doktor, wissen Sie nicht, daß die Herzen zweier Menschen, die einander lieben, einander rufen können, über weite Räume hinweg?“
 Er sprang auf, und ehe Doktor Mylander es hindern konnte, war er zur Tür hinaus. Er lief über den Platz im Mondschlein streckten sich ihm die eisernen Arme der Brücke entgegen. Wie gebannt lief er auf sie zu, er spürte keine Müdigkeit, eine innere Stimme trieb ihn.
 „Ich komme, Agneta!“
 Am Fuße des großen Mittelpfählers, dort wo der schmale Pfad aus dem Dschungel mündete, lag eine kleine, schlanke Gestalt.
 „Sahibi!“
 Sven Lagerström beugte sich nieder.
 „Gepat? Wo ist die Miß? — Was ist geschehen?“
 Der junge Inder versuchte zu sprechen, aber seine von Durst zerrissene Kehle gab keinen Laut von sich.

Sven Lagerström setzte die Signalfiote an die Lippen. Wenige Sekunden später flamte der Platz im hellen Licht der Scheinwerfer.
 Doktor Mylander zwang dem völlig erschöpften Knaben ein paar Tropfen Whisky ein. Gepat erhob sich, taumelte und konnte schließlich stehen. Und plötzlich kam auch die Sprache wieder, sie stürzte wie ein Stroom, den keiner dämmern kann, über seine Lippen...
 Fackeln leuchten in der Nacht und warfen ihren glühenden Schein auf das riesige Götzenbild der Durga. Die sieben Arme der Göttin standen wie ein Strahlenkranz um ihr Haupt. Ringsherum lagen zertrümmerte Blumen, und zerbrochene Schalen, aus denen der Reiswein in trüben Strömen floß, bedeckten den Felsboden. Zu Tode erschöpft saßen die Männer auf den Felsblöcken, die überall verstreut lagen, und rauchten schweigend. Ihre harten, schwieligen Arbeiterhände hatten gute Arbeit geleistet. In einer Ecke zusammengedrängt kauerten die Inder, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden. Wie eine wächserne Maske sah das Gesicht des Anführers aus, er regte sich nicht, seine ausdruckslosen Augen starrten das riesige Götzenbild an. Durga hatte das Opfer nicht angenommen, sie hatten Durga nicht dienen können, nun war ihr Leben nichts mehr wert. Nun würden sie durch hundert Leben wandern müssen, ehe sie Vergeltung erhalten und ins Nirwana eingehen konnten. Sie wußten, daß ihren Gefängnis drohte, daß man sie nun einsperren würde, weil sie Durga das Menschenopfer bringen wollten. Kalt, höhnisch — unendlich fern lächelte das Götzenbild auf sie herab.
 „Agneta — Geliebte!“
 Sie schlug ihre dunklen Augen auf zu dem Mann, der sich über sie beugte. Nach zitterte in ihr die Spannung der letzten Stunde nach, aber ein unendliches Glücksgefühl löschte die Bilder der Vergangenheit.
 „Ja, Sven!“
 „Mir ist, als begänne mein Leben erst heute, erst jetzt, in dieser Stunde, in der ich dich in meinen Armen halten darf, Agneta, das Leben, das uns beiden gehören soll.“

Ein ganzer Ort zerfällt zu Staub

Die Katastrophe der Lehmstadt Quatawanda — Tödliche Sahara
 Im Adrar-Gebiet der Sahara gab es vor 500 Jahren nicht weniger als acht blühende Oasen. An Brunnen herrschte kein Mangel. Keine Karawane lief in Gefahr, den Tod des Verschmachtens erleiden zu müssen. Sechs Lehmstädte entstanden, da schon 1 bis 2 Meter unter dem Wüstensand starke Lehmmädem entdeckt wurden, die einen billigen Baustoff abgaben.
 Inzwischen sind fünf jener sechs Lehmstädte der unerbittlichen Wüstensonne zum Opfer gefallen. Die Bauplatten dörrten im Laufe der Jahrzehnte immer mehr aus. Sie rissen und brachen. Es vollzog sich eine Verwandlung des eigentlichen Lehms. Eines Tages zerfiel die erste Hütte in Staub, nachdem sie ihr Besitzer eilig geräumt hatte. Hunderte anderer Lehmbauten folgten. Kein Mensch erkennt heute mehr, daß einst östlich der Karawanenstraße Tosaj-Wallen die Orte Katali, Lambowaj, Soktho, Arbores und Potant lagen. Lediglich eine Lehmstadt im Adrar hat den Zerfall zu Staub oder Wüstensand bisher zum Teil überstanden: Quatawanda. Trotzdem hat die Katastrophe vor gut 10 Jahren auch hier mit Gewalt eingesetzt. Im nächsten Jahre, dem 482. Geburtstag des ober- und teilweise unterirdischen Lehmortes, dürfte sein Schicksal besiegelt sein.
 Als Quatawanda erbaut wurde, hatten die damaligen Tojajen, ein wildes Wüstenvolk, aus der Konstruktion der fünf ältesten Lehmorte so viel Erfahrung gesammelt, daß sie den neuen Behausungsort mit Wassergräben durchzogen, die sie aus besonders ergiebigen Brunnen ableiteten. Dazu wurde ein Teil der Lehmstadt unter der Erde angelegt, d. h. schräge Eingänge führten in einen drei bis vier Meter unter der Sandoberfläche direkt in der Lehmader liegenden Raum. 800 Tojajen bewohnten die unterirdischen Räumlichkeiten, während 1900 doch den Lehmplattenbau auf dem Sand vorzogen. Die Lehmstadt Quatawanda erwarb sich im Laufe unserer Tage den Ruf eines „unsichtbaren“ Ortes. Die senen wie der Wüstensand gefärbten Lehmhöhlen, wo heute kein Grashalm, geschweige denn eine Palme gedeiht, sind im hellen Sonnenlicht erst wenige hundert Meter vor dem Stadtrand zu erkennen.
 Sie bieten ein trostloses Bild. Die vorsorglich angelegten Bewässerungsgräben sind mit den Brunnen versiegt. Von der einst herrlichen Oasenregion ist nichts mehr übrig geblieben. Die oberirdischen Lehmplatten haben sich vor der Macht der Hitze gebeugt, sind rissig und krumm geworden und werden sich bald in Staub verwandeln. Die unter der Erde liegenden Behausungen sind teilweise eingestürzt, ohne daß dabei allerdings jemand ums Leben gekommen wäre. Bis auf 90 Menschen haben die Tojajen-Nachkommen den „unsichtbaren“ Ort der Trostlosigkeit längst geräumt.
 42 alte Männer und Frauen mit nur 30 Jüngeren bewohnen heute noch Quatawanda. Sie besitzen nur drei Kamele, mit denen abwechselnd drei der ausgedörrten Gestalten unterwegs sind, um Wasser für die leeren Schläuche zu besorgen und einige Nahrungsmittel zu erbeuteln. Wo einst der üppige „Wasserhain“ gedieh, schleichen die letzten Tojajen umher, die sich von ihrer regelrecht sich auflösenden Heimatstadt nicht trennen können. Sie wollen sterben, wenn die letzten Hütten in einer braunen Staubwolke zusammenbrechen und damit das Schicksal Quatawandas besiegelt ist.
 Bert Gobins

Im Bundesgebiet wurden in diesem Jahr nach vorläufigen Erhebungen rund 4,30 Millionen Tonnen Brotgetreide geerntet, also etwa 100.000 Tonnen mehr als im Vorjahr. Die gesamte Getreideernte (Brot- und Futtergetreide zusammen) wird auf rund 11,31 Millionen Tonnen veranschlagt. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 1931 um 200.000 Tonnen.

Sie zog seine Hand über ihre Augen.
 „Sag es noch einmal zu mir, Sven“, flüsterte sie.
 „Was soll ich sagen?“
 „Sag — Geliebte!“
 Er beugte sich ganz dicht zu ihr herab, seine Augen hielten die ihren gefangen. „Geliebte — du meine Geliebte! Jetzt weiß ich, daß du mir meine grausamen Worte verziehen hast.“
 Eine Hand legte sich auf seine Lippen.
 „Laß unser Leben jetzt beginnen, Sven, nichts von der Vergangenheit hat darin Platz. Du hast mir das Leben heute zurückgegeben. Ich dachte, ich sollte sterben, ohne ein einziges Mal deinen Mund geküßt zu haben.“
 Er riß sie an sich, seine Lippen gruben sich in ihren vollblühenden Mund. Sie trank seinen Kuß, und sie fühlte, daß Brittas Herz ihm nun nichts mehr bedeutete.
 Die Fackeln leuchten, das Standbild der Göttin Durga glühte, als wäre es nicht aus kaltem Metall, sondern aus lebendem blühendem Fleisch. Die Göttin wuchs zu etwas Unfaßbarem, sie wurde die Urmutter, die Riesin, in deren Schatten sich die Menschen wie hilflose, kleine Geschöpfe bewegten.
 Nie würde Agneta dieses Bild vergessen...
 XV. Kapitel
 Leutnant Allan Meanwhile warf einen prüfenden Blick in den Spiegel, ehe er an die Tür seines Vorgesetzten pochte, der ihn zu einer kurzen Besprechung bestellt hatte. Er hatte keine Ahnung, warum es sich handelte, aber ein bestimmtes Vorgefühl sagte ihm, daß die nächsten zehn Minuten nicht sehr angenehm für ihn sein würden. Er konnte sich nicht erinnern, eine Nachlässigkeit im Dienst begangen zu haben, aber er gestand sich doch innerlich ein, daß er in der letzten Zeit wenig Interesse für seinen Beruf gezeigt hatte.
 Seine Gedanken waren so intensiv mit etwas anderem beschäftigt, daß er sich nicht genügend auf den nüchternen Garnisondienst konzentrieren konnte. Was war mit Prinzessin Gobay geschehen?
 (Fortsetzung, folgt)

3 Jahre Bundesrepublik Deutschland

Zum Nationalen Gedenktag am 7. September 1952

Am 7. September 1949, also vor nunmehr drei Jahren, konstituierten sich in Bonn der Bundesrat und der Bundestag, also jene beiden Kammern, aus denen das Parlament der Bundesrepublik Deutschland gebildet wird.

Der 7. September ist somit der Geburtstag unseres neuen Staatswesens. Gewiß bietet dieser Tag Anlaß zur Freude; denn viel wurde in den vergangenen Jahren, nach einem total verlorenen Kriege, erreicht. Überschattet wird jedoch die Heiligkeit des Tages von der Trauer darüber, daß Deutschland heute noch immer gespalten ist. Eine unnatürliche Grenzlinie trennt den Westen vom Osten. Die frühere Reichshauptstadt Berlin ist in vier Sektoren der Besatzungsmächte aufgeteilt und heute eine politische Insel, in der die Interessengegenätze des Westens und des Ostens oft hart aufeinanderprallen und dauernd gefährliche Situationen schaffen. Schon in der konstituierenden Sitzung des Bundestages am 7. September 1949, die unter dem Vorsitz Loebes stattfand, bezeichnete der kürzlich verstarbene Alterspräsident die Wiedergewinnung der Einheit Deutschlands als eine der ersten Aufgaben unserer Bundesrepublik.

Diese Einheit wurde, wie wir wissen, leider noch nicht erreicht. Solange also deutsches Land und deutsche Brüder jenseits der Elbe noch in Knechtschaft und Unfreiheit schmachten, geziemt es sich nicht, Freudenfeste zu begehen. Der 7. September sei daher ein Tag der Besinnung, an dem wir Rückschau halten auf das, allen Schwierigkeiten zum Trotz, Erreichte und an dem wir einmal überlegen, was es heißt, in Demokratie und Freiheit, so wie wir sie meinen, zu leben. Ein Nationalfeiertag aber sei Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, der dann begangen werden soll, wenn einmal die Stunde der Wiedervereinigung Deutschlands in hoffentlich nicht allzuferner Zukunft schlagen wird.

Der Wiederaufbau gelang

Vor nunmehr drei Jahren begann in Westdeutschland nach einem Kriege, der unseren Staat völlig zerschlagen und ihn verwüstet hatte, wieder der Pfug der Staatsverwaltung. Es war ein langer und mühevoller Weg. Wir dürfen heute jedoch feststellen, daß im Innern in wesentlichen Punkten der Wiederaufbau gelungen ist.

Nach außen hat die westdeutsche Bundesrepublik die Anerkennung der freiheitliebenden Welt gefunden. Europa blickt nach Bonn" schrieben die Journalisten der Welt- und internationalen Verträge zur Debatte stehen, in denen es um das Schicksal der freien Welt des Westens geht.

Daß wir diesen Weg des erfolgreichen Aufbaus beschreiten konnten, verdanken wir der Arbeit unseres Parlamentes, des deutschen Bundestages und des Bundesrates. Im Bundestag sitzen die Abgeordneten unseres ganzen Volkes. Durch sie nimmt jeder Staatsbürger, wenn auch nur mittelbar, an der Arbeit der Regierung, vor allem an dem großen Werk der Gesetzgebung, teil.

In dieser ersten Wahlperiode des Bundestages, also seit 1949, wurde tatsächlich eine unvorstellbare Fülle von Arbeit geleistet. Es fanden z. B. 350 Plenarsitzungen und über 4000 Ausschußberatungen statt. Eine umfangreiche Vorarbeit geht der Teilnahme an diesen Sitzungen voraus. Gesetzesvorlagen, Anträge, Anfragen, Ausschußberichte und viele andere Unterlagen müssen eingehend studiert werden. In den drei Jahren des Bestehens des deutschen Bundestages erschienen bisher rund 3850 amtliche Drucksachen. Sie umfassen nicht weniger als 16 städtische Bände.

Es sind nicht nur die großen Gesetze, die auf den Seiten der Tageszeitungen ihren Widerhall finden, nachdem sie in Bonn beraten und verabschiedet wurden, wie etwa das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht vom 12. 3. 1951, das Kündigungsschutzgesetz vom 10. 8. 1951, das Zolltarifgesetz vom 16. 6. 1951, um nur einige wenige herauszugreifen. Im Bundesgesetzblatt wurden allein im ersten Halbjahr 1952 52 Gesetze sowie eine Fülle von Verordnungen und Bekanntmachungen



DAS BUNDESHAUS IN BONN IM FLAGGENSCHMUCK

Am 10. Mai 1949 wurde Bonn zur neuen provisorischen Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Im Gebäude der ehemaligen Pädagogischen Akademie, dem heutigen Bundeshaus, konstituierte sich am 7. September 1949 der Bundestag, nachdem am gleichen Tage morgens der Bundesrat sich gebildet hatte. — Blick auf das Bundeshaus in Bonn mit dem Eingang zum Gebäude. (Aufnahme: Dr. Paul Wolff und Tritschler)

veröffentlicht, die einen weniger breiten Kreis der Öffentlichkeit ansprechen. Alle diese gesetzlichen Bestimmungen bringen jedoch eine Fülle von Arbeitslast mit sich.

Unveräußerliche Menschenrechte

Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde die gesamte politische Initiative zunächst von den Siegermächten übernommen. Die „Regierung“ der Besatzungszonen lag in den Händen der Militärs. Von irgend einer Form deutscher selbständiger Regierung und Verwaltung konnte zunächst keine Rede sein. Seit dem Jahre 1949 jedoch existiert ein neuer Staat. Nach den Jahren der Unfreiheit der Hittlerschen Diktatur sind wir wieder in der Lage, unser Staatsgebäude nach eigenem Recht zu gestalten.

Wir können nicht vom Rechtsstaat sprechen, ohne die Menschenrechte zu erwähnen, die jedem demokratischen Staatswesen zugrunde liegen. Der Kampf um die Menschenrechte war ein Kampf der Menschheit um die Freiheit und die Demokratie überhaupt. Diese Menschenrechte, die auch im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, das am 24. Mai 1949 in Kraft trat, verankert sind, gehen als angeborene und unveräußerliche Rechte allem staatlichen Recht voraus und bleiben unverletzlich: „Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt“, heißt es deshalb in Artikel 1 des „Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland“.

In unserem demokratischen Staatswesen haben die Abgeordneten, die gewählten

Volksvertreter, durch ihre Mitarbeit im Parlament die Möglichkeit, die Regierung und ihre Arbeit zu kontrollieren. Der Bundestag hat sogar die Möglichkeit, dem Bundeskanzler sein Mißtrauen auszusprechen, wenn er mit seiner Politik nicht einverstanden ist. Gemäß der Spielregeln der Demokratie kann auch die Opposition von heute die Regierungspartei von morgen sein.

Das Wort „Demokratie“ hat einen guten deutschen Klang. Schon bei den Germanen herrschte das Prinzip demokratischer Freiheit. Nur den von ihnen selbst gewählten Herzog erkannten sie an. In der Versammlung der Freien, dem Thing, gaben sie ihre

Demokratie, Freiheit und Menschenwürde

Anhand einer Verfassung können wir feststellen, ob die Menschen frei sind, welche Rechte sie haben und welche Pflichten sie erfüllen. Wir wissen, ob und wie sie sich selbst regieren. Wir wissen auch, ob in diesem Land gutes Recht gesprochen wird, ob Ruhe und Ordnung herrschen, ob die Menschen zufrieden sein können, oder ob sie unzufrieden sein müssen. Wenn wir eine Verfassung studieren, dann muß es uns so vorkommen, als ob wir eine Reise durch das betreffende Land unternähmen.

Die Verfassung, die wir uns einst geben wollen, muß daher von echt demokratischem Geist getragen sein. Auch die Demokratie ist kein Zustand. Sie ist der Entwicklung unterworfen, sie ist nicht tot, sondern sie ist lebendiger Geist, lebendig wie die Sehnsucht nach der Freiheit, die im demokratischen Staat unser Tun inspiriert und befähigt. Die Geschichte der Menschheit, besser gesagt die Geschichte der Menschlichkeit, ist ein immerwährender Kampf gerade der Besten um Freiheit und Menschenwürde.

Freiheit ist aber nicht Zügellosigkeit und Zuchtlosigkeit. Sie darf uns nie verführen, die Meinung des anderen zu unterdrücken. Je mehr wir Rücksicht nehmen auf Mitmenschen und Umwelt, desto demokratischer denken wir; denn Demokratie ist letzten Endes nichts anderes als Einfühlungsvermögen und Einfühlungsvermögen in die Gemeinschaft, in die Gesamtheit, ist lebendiges Mitarbeiten am Staat.

Zur Demokratie gehört allerdings auch unser gutes Recht, unseren Kopf voller Stolz hoch zu tragen; wir dürfen unser eigenes Weltbild besitzen, wir haben das Recht der freien Meinungsäußerung und wir haben das Recht (und die Pflicht) auf Arbeit. Demokratie ist nichts anderes, als wir selbst. Sie ist tatsächlich ein hohes Gut. Sie wacht über uns und über unsere Heimat, über unseren Glauben und über unser Recht.

Wir müssen allerdings auch über die Demokratie wachen. Nicht jeder, der sich demokratisch gebärdet, ist ein Demokrat. Die Weimarer Verfassung, die von vielen Staatsrechtlern als eine der besten Verfassungen der Welt bezeichnet wurde, ward zum Sprungbrett für die Diktatur, da es den Gegnern der Demokratie gelungen war, mit Hilfe der Demokratie die demokratischen Grundrechte zu beseitigen.

Der Zusammenbruch des Jahres 1945 stellt das deutsche Volk zum zweitenmal seit 1871 vor die Aufgabe, sich eine neue Verfassung zu geben. Die Grundrechte dienen der Wahl-

Stimme ab. Auch die Reformgesetzgebung, die 1897 von Freiherr von Stinbegen und von Hardenberg in den Jahren 1811/12 zu Ende geführt wurde, war eine echt demokratische Tat. Die Leibeigenschaft der Bauern wurde damals aufgehoben. Den Gemeinden gestand man die Selbstverwaltung zu, die Gewerbefreiheit wurde eingeführt, die einschränkenden Bestimmungen für die Juden fielen. Die von Freiherr von Stein im Jahre 1808 zunächst den Städten Freiburg zurückgegebene Selbstverwaltung, die zu einer wirtschaftlichen und kulturellen Blüte führte, wurde beispielgebend für ganz Europa.

So ist denn der demokratische Gedanke in der deutschen Geschichte fest verankert. Auch in den Hoheitszeichen unserer Bundesrepublik, der Bundesflagge und dem Bundesadler wurde angeknüpft an die alte Tradition. Die Farben schwarz-rot-gold z. B. sind die Tinkturen des alten deutschen Reiches. Sie entsprechen dem schwarzen Adler auf goldenem Feld des alten Reichspaniers, das an einer roten Stange getragen wurde. Im Jahre 1815 tauchen sie auf als Symbole des deutschen Einheitsgedankens und wurden das Abzeichen der Burschenschaften unter der Devise: „Aus dunkler Nacht durch blutigen Kampf zur goldenen Freiheit“. Im Jahre 1848 wurden diese Farben von der Frankfurter Nationalversammlung zu Bundesfarben erklärt und die Nationalversammlung von 1919 nahm sie als Ausdruck der neuen Republik wieder an.

Durch das Bundesgesetz vom 24. Mai 1949 sind schwarz-rot-gold auch heute wieder die deutschen Farben; sie gelten auch für die deutsche Handelsflagge. Diese Farben haben sogar das Tröstliche, daß sie zugleich auch in der „Deutsch-demokratischen Republik“ der Sowjetzone als Staatsfarben anerkannt sind.

„Grundgesetz“ — nicht Verfassung

Am 24. Mai 1949 trat das in acht-monatiger Arbeit geschaffene „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland“ in Kraft. Es hat nur provisorischen Charakter, wie ja überhaupt die westdeutsche Bundesrepublik bis zur Wiedervereinigung Deutschlands ein Provisorium ist. Nach Artikel 146 verliert es seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die vom (ganzen) deutschen Volk in freier Entscheidung beschlossen worden ist. Daher auch führt es den Namen „Grundgesetz“ und nicht Verfassung. Sie soll, wie gesagt, bestimmt werden durch das ganze deutsche Volk, so daß also der Beitritt der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone jederzeit möglich ist. Andererseits aber soll diese Verfassung erst dann geschaffen werden, wenn die Entscheidungen nach allen Richtungen hin frei getroffen werden können. Dies war bei der Schaffung des Grundgesetzes nicht immer der Fall. Wir sind somit in der Lage, nach der besten Form einer demokratischen Verfassung zu suchen.

„Verfassung“ ist nicht ein Stück Papier, eine staatsrechtliche, trockene juristische Angelegenheit. Verfassung bedeutet so viel wie Leben. Wenn sie nur ein staatsrechtliches Dokument bleibt, so liegt dies nicht an ihr selbst, sondern an denen, die sie geschaffen haben, an den Menschen, die es nicht verstanden haben, diesem Stück Papier den Geist des Lebens einzuhauchen. Sind sie aber solcher Gestaltung fähig, und handeln sie auch nach den Grundsätzen ihrer Verfassung, dann ist diese „Konstitution“ der Spiegel ihres eigenen Lebens, des Lebens des einzelnen Staatsbürgers sowohl wie des der Gemeinschaft.

Andererseits aber schreibt die Verfassung dem einzelnen Staatsbürger auch vor, welche Beschränkungen er sich aufzuerlegen und welche Verpflichtungen er innerhalb der Gemeinschaft zu erfüllen hat. Der Dienst an der Gesamtheit aber liegt in unserem eigenen Interesse.

Was nutzt es, auf die Demokratie und ihre Einrichtungen zu schimpfen? Im diktatorisch regierten Staat hätten wir nicht einmal dazu die Möglichkeit — das wissen wir aus Erfahrung. Wir selbst wollen bei uns beginnen mit dem Dienst an der Gemeinschaft.



DIE KONSTITUIERENDE SITZUNG DES BUNDESTAGES AM 7. SEPTEMBER 1949

Im Plenarsaal des Bundeshauses hatten sich vor nunmehr drei Jahren die am 14. August 1949 gewählten 402 Abgeordneten und die acht Vertreter Berlins zur konstituierenden Sitzung des Bundestages versammelt. Die hohen Kommissare, die elf deutschen Ministerpräsidenten, der Oberbürgermeister von Berlin, die Mitglieder des bisherigen Verwaltungsrates sowie hohe geistliche Würdenträger nahmen als Ehrengäste an der Sitzung teil. Den Vorsitz führte Alterspräsident Paul Loeb. (Aufnahme: Associated Press Photo)



BUNDESPRÄSIDENT HEUSS IN BERLIN

Wie schon bei der Sitzung des Bundestages am 7. 9. 1949 so gedanken wir auch heute der tapferen Bevölkerung Berlins. Politische und kulturelle Veranstaltungen, zu denen führende Staatsmänner der Bundesrepublik nach Berlin kommen, unterstreichen die Verbundenheit

Aus der Stadt Ettlingen

Wenn die Herbstzeitlose blüht

Wir lieben die Blumen und freuen uns an ihrer vielfältigen Farbenpracht. Nur einer können wir nicht unsere vollen Sympathien schenken. Es ist die Herbstzeitlose. Über Nacht hat sich auf unseren Wiesen das Wunder ihres Erblühens vollzogen. Wie helle Sterne leuchten sie aus dem tiefen, dunklen Grün der Matten.

Es ist ein seltsamer Name, den diese Blume trägt: Herbstzeitlose. Aber sie ist keine Zeitlose, sie ist nur eine Zeitverkehrte, sie ist in Form, Gestalt und Farbe ein frühgeborenes Kind des jüngsten Frühlings, nicht aber des Herbstes, wie wir so gerne annehmen. Sie kennt keine Winterruhe, und während im Frühjahr die anderen Pflanzen Blüten in mannigfaltiger Pracht treiben, trägt sie bereits die reife Frucht.

Wir fügen diese Pflanze, denn ihre Knolle birgt ein gefährliches Gift das Colchicin. Früh haben die alten Arztekundigen die Pflanze sehr geschätzt, denn sie fertigten aus ihrem Samen ein Präparat an, das sehr wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Wassersucht und andere Krankheiten war.

In ihrer gebrechlichen Zartheit und in ihrer hellen, bescheidenen, lichten Lilafarbe paßt die Herbstzeitlose gar nicht hinein in die funkelnde Pracht der Astern und Dahlien in unseren Gärten. Ein Gespinnst von Geheimnissen hüllt sie ein. Die schlanken, zierliche Schöne ist verführerisch und abstoßend zugleich. In ihrer anmutigen Jugend kündet sie, die den Anbruch des allgemeinen Blühens einleiten sollte, das Ende all ihrer Mitschwester an: ihr Blütenpfeil weist zum Tod und zum Schläfe, mit ihr endet der Zauber der blühenden Natur, sie ist die Botin des Nebels, der Stürme, der Regens und des Schnees.

Nationaler Gedenktag des Deutschen Volkes

Auf die Feierstunde, die anlässlich des Nationalen Gedenktages des Deutschen Volkes am Sonntag vormittag 11 Uhr im großen Rathaussaal seitens der Stadtverwaltung veranstaltet wird, wird nochmals hingewiesen und höflichst dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Höflichkeitswaffeln nach Bickesheim

Am Sonntag verkehren ab 6.30 im dreiviertelstundenverkehr Omnibusse zwischen Ettlingen u. Bickesheim. Abfahrt am Schloßplatz.

Für die Kirchenmusikalische Feierstunde

In der evangelischen Kirche am Montag, den 8. Sept., 20 Uhr, stehen Orgelvorträge, Gesänge und Violinoli auf der Programmfolge. Ausführende sind Gertrud Kubel (Sopran), Augusta Gerhäuser (Alt), Dorothea Kiestig-Zieschang (Violine), Karl Zieschang (Orgel). Diese Künstler gehören der Solistenvereinigung Leipzig an, die früher unter dem Namen „Leipziger Soloquartett“ auch schon in Ettlingen gesungen hat.

Im Schaukasten des Verkehrsvereins

am Rathaus sind zur Zeit Bilder aus der Arbeit des Luftsportvereins Albgau ausgestellt. Bekanntlich steht das selbstgebaute Segelflugzeug der Gruppe, eine Baby Grunau III kurz vor der Vollendung.

In Ettlingen tagten

gestern die südwestdeutschen Bilder- und Kurdirektoren, die sich unter Vorsitz von Bürgermeister Klepper (Bad Liebenzell) zu einer Interessengemeinschaft zusammenschlossen. Um den Kurgästen genügend Ruhe zu sichern, wurden Maßnahmen zur Verkehrslenkung und Lärmbekämpfung gefordert. Durch eine Kurförderabgabe soll die Bilderwerbung verstärkt werden.

Die französische Studiengruppe

traf gestern in zwei Omnibussen mit mehrstündiger Verspätung hier ein. Zwischen 19 und 20 Uhr hatten sich zahlreiche Einwohner zu dem geplanten Empfang im Schloßhof eingefunden, bis die Nachricht von der an der Zollgrenze eingetretenen Verspätung eintraf. Im „Hinter“ entbot Bürgermeister Rimmelpacher den Willkommensgruß der Stadt an die Gäste, in deren Namen Rechtsanwalt Fustliher sehr herzlich erwiderte. Über den Verlauf des französischen Gruppenbesuches in unserer Stadt werden wir noch berichten.

Zum geistlichen Rat ernannt

wurde der aus Ettlingen stammende Pfarrer Magnani (Hettingen), der nächste Woche zum Alba-Jubiläum hierher kommen wird.

Dienststunden beim Landrabamt Karlsruhe

Die übergroße Zahl der vorliegenden Baugenehmigungs-, Wohnungs- und Baufinanzierungsanträge kann bei der viel zu geringen personellen Besetzung der zuständigen Abteilungen auch nicht mehr bei Leistung von vielen Überstunden ordnungsgemäß bearbeitet werden. Es ist daher leider unmöglich, an allen Tagen für die vorschreibende Bevölkerung zur Verfügung zu stehen, den notwendigen Außendienst zu versehen und dabei noch die schriftlichen Arbeiten zu erledigen. Daher muß notgedrungen eine Verringerung der Sprechstunden dieser Abteilungen eingeführt werden, um im Interesse der antragstellenden Bevölkerung eine schnellere Bearbeitung der vorliegenden Anträge zu ermöglichen. Zur Ermöglichung der Aufarbeitung der zahlreichen Rückstände bleiben die oben erwähnten Abteilungen in der Zeit vom 8. bis 11. September 1952 für jeden Publikumsverkehr geschlossen. Danach finden Sprechstunden dieser Abteilungen zunächst nur jeweils Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr statt. Wer außerhalb dieser Zeit erachtet, kann leider nicht vorgelesen werden.

In den Ortsarrest verbracht

wurde ein Auswärtiger, der in betrunkenem Zustand mit einem Karlsruher Taxi hier ankam und die Zahlung nicht leistete.

Ettlingen darf den Anschluß nicht veräumen

Wie wird es in fünf Jahren sein?

Schon heute Verkehrsorgen - Neues Sport Stadion größer als Stuttgarter Neckarstadion

Von der schnellebigen Zeit des 20. Jahrhunderts wird der Mensch mitgerissen. Wer vor wenigen Jahrzehnten noch ein beschauliches Dasein führte, ist heute von Strudel der Technik erfasst und mit hineingezogen in diesen Wirbel. Man kann bei dieser Entwicklung nicht abseits stehen, sondern man muß bereits im voraus planen.

Das beste Beispiel hierfür bietet gerade in unserem Raum die Verkehrslage der Stadt Ettlingen. Durch einen weitsichtigen Bürgermeister wurde senerzeit die Schillerbrücke gebaut. Wer hätte damals daran gedacht, daß wenige Jahre später diese Brücke und die Durchfahrtsstraße an verkehrsreichen Tagen nicht mehr ausreichen? Wir sind heute bereits so weit, daß die verantwortlichen Stellen die Fertigstellung der Autobahn nach Bruchhausen herbeisehen, damit die Straßen durch die Stadt entlastet werden. Allein schon daraus möge man erkennen, wie wichtig es ist, mit der Planung zu beginnen, bevor die Probleme so brennend werden, daß Zeit und Finanzen vielleicht nicht mehr ausreichen, um rechtzeitig Abhilfe zu schaffen.

Welche Aussichten hat Ettlingen?

Bei diesen Erkenntnissen ist es wahrscheinlich nicht verfrüht, bereits heute die Verkehrslage zu betrachten, wie sie in fünf Jahren sein wird. Ettlingen wird dann wahrscheinlich nur noch sehr wenig vom Durchgangsverkehr Karlsruhe-Rastatt versparten, der dann über die Autobahn geleitet wird. Aber all die Kraftfahrer, die eine anstrengende Tagestour hinter sich haben, werden sich freuen, nicht im Häusermeer der Großstadt übermüdet zu müssen, sondern in der landschaftlich schön gelegenen Stadt am Ausgang des Albals die Gastfreundschaft zu finden, deren sich Ettlingen schon seit Jahren rühmen kann. Vielleicht wird man auch manche Tagung und manche Konferenz hier abhalten, unter Berücksichtigung von Ettlingens günstiger Verkehrslage. Im Zeitalter des Motors muß man selbstverständlich damit rechnen, daß die Gäste mit eigenen Kraftfahrzeugen hier eintreffen, vor allen Dingen schon deshalb, weil der nahe Schwarzwald zu kleineren und größeren Autoausflügen vom Standort Ettlingen aus einlädt.

Sportstadion faßt etwa 100.000 Personen

Man sollte aber auch die Möglichkeit ins Auge fassen, daß das Sportstadion im Baggerloch, das in wenigen Jahren fertiggestellt sein wird, zum Mittelpunkt sportlicher Großveranstaltungen Süddeutschlands wird. Das sind nicht nur vage Hoffnungen, sondern alle Tatsachen sprechen dafür. Man bedenke nur, daß das größte Stadion im Süddeutschen, das Stuttgarter Neckarstadion, etwa 75.000 Personen faßt. Das Ettlinger Stadion wird nach vorläufigen Schätzungen nach seiner Vollendung etwa 100.000 Personen fassen.

Diese Entwicklung wird Ettlingen zu einem unerhörten Aufschwung verhelfen. Was hat man aber heute schon getan, um den Anforderungen gerecht zu werden, die auf verkehrstechnischen Gebiet gestellt werden? Straßen und Schienen sind vorhanden. Die Autobahn bietet für Kraftfahrzeuge aus ganz Deutschland den besten Fahrweg. Die Eisenbahn führt zwar nicht bis in den Mittelpunkt der Stadt, aber die notwendige Verbindung wird jederzeit von der Altbahn hergestellt, die selbst normalspurige Schienenstränge besitzt, auf denen Sonderzüge der

Bundesbahn in ausreichender Anzahl abgestellt werden können. Den Nahverkehr kann die Altbahn außerdem mit eigenem Wagenmaterial und mit Omnibussen selbst übernehmen.

Parkplätze dringend erforderlich

Wo bleiben aber die Parkplätze für die große Anzahl von Kraftfahrzeugen, die man notgedrungen teilweise im Innern der Stadt abstellen muß. Ettlingen verfügt heute nicht über einen einzigen Parkplatz, außer dem privaten Abstellplatz neben dem Hotel „Erpprinz“. Der Gemeinderat hat wohl den Schloßplatz für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, der aber nur als Notbehelf angesehen werden darf. Außerdem hat man bestimmt, daß dieses einzige Plätzchen für Kraftfahrzeuge bei besonderen Anlässen wie z.B. bei Märkten usw. gesperrt werden kann.

Man sollte sich vielleicht heute schon mit den Tatsachen befassen, denen wir in wenigen Jahren gegenüberstehen. Man stelle sich vor, welche Fahrzeugkolonnen bei einem Länderspiel im Stadion nach Ettlingen fluten. Wohl könnte die heutige Bundesstraße 3 zwischen Ettlingen und Bruchhausen auf einer Straßenseite als Abstellplatz für Kraftfahrzeuge dienen. Auch die Grundflächen bei der Autobahnausfahrt könnten dazu verwendet werden und vor allen Dingen der große Parkplatz, der heute von den Amerikanern beim Hotel „Seehof“ ausgebaut wird. Immer wieder tritt aber der Mangel an geeigneten Parkplätzen im Stadtkern in Erscheinung besonders wenn man eine Abstellmöglichkeit für die aus dem Albatal kommenden Kraftfahrzeuge sucht. Vielleicht wäre der Platz unter den Alleeblumen auf der Pforzheimer Straße dafür geeignet. Viel eher wäre jedoch ein Platz auf dem unbebauten Gelände zu empfehlen, das von Schüller-, Buhl-, Thomas-Mann- und Scheffelstraße begrenzt wird. Allein schon die günstige Verkehrslage würde dafür sprechen.

Bedeutungssignale oder Weiterentwicklung

Die Autobahn kann Ettlingen dazu verhelfen, den deutschen Wirtschafts- und Verkehrszentren ein gutes Stück näher zu rücken. Sie könnte aber auch das Gegenteil bewirken, wovon wir bereits in früheren Ausgaben öfters gewarnt haben. Dann würde Ettlingen zu einem bedeutungslosen Flecken neben der Autobahn herabinken, neben dem die Entwicklung fortschreitet, der aber selbst in einen Dornröschenschlaf verfallen. Um das zu vermeiden, ist es außerordentlich wichtig, daß die beiden Zubringerstraßen für den Nord- und für den Südverkehr zwischen der Autobahn und Ettlingen ausgebaut werden. Während die nördliche Zufahrtsstraße weiterhin unterhalten und auf der Autobahn die Ausfahrten gut gekennzeichnet werden müßten, sollten Gemeinderat und Stadtverwaltung schon heute darauf dringen, daß auch eine südliche Zufahrtsstraße gebaut wird. Die zweite Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Stadt wäre, wie schon gesagt, die Anlage von Parkplätzen. In fünf bis zehn Jahren wird vielleicht entschieden sein, ob Ettlingen seine Bedeutung im In- und auch im Ausland behält oder aber ob es zu einem Städtchen herabinkt. Das bei Fremden nur Mitgefühl weckt, weil es vielleicht anno 1853 die Entwicklung außerhalb des Weichbilds der Stadt nicht beachtete.

"Alba"-Fest am 14. September

Es ist nicht Sache einer gemeinnützigen Baugenossenschaft, die sich nur mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen zu beschäftigen hat. Feste zu feiern. Wir müssen dies anderen Organisationen überlassen. Wenn aber nach 30 Jahren Schaffen und Sorgen, Rechnen und Planen eine schlichte Gedenkfeier eingelegt wird, so ist dies Dank und Aufmunterung für all jene, die diese mühevollen und wenig dankbare Arbeit in drei Jahrzehnten geleistet haben. Gleichzeitig soll aber auch die Verbundenheit der Genossen geweckt, die Liebe zum „Dahheim“ gepflegt, der Sparsinn und die Schaffung der Grundlage für einen eigenen Herd, für die eigene Scholle mit dem eigenen Heim gefördert werden.

Die Leitung der „Alba“ hat deshalb ihre große Familie zu einer schlichten Gedenkfeier am 14. September zusammengerufen. Hierbei sollen die oben angeführten Gedanken Grundriss, Leitmotiv und Ziel sein. Gleichzeitig sollen sie die geistige Grundlage bilden für den Baubeginn bzw. die Planung der Eigenheimsetzung.

Tischdeck- und Servierkurs

Am Montag und Dienstag findet im Gasthaus zum „Grünen Winkel“ unter Leitung von Vera von Keitz ein Tischdeck- und Servierkurs statt, in dem die Teilnehmerinnen mit gesellschaftlichen Umgangsformen vertraut gemacht werden.

Die Umackerung der Renten

Der aus Vertretern der Kriegeropferverbände, der Fürsorgebehörden und der Krankenkassen bestehende Beirat des Landesversorgungsamts für Nordwürttemberg-Nordbaden und Südwürttemberg-Nordbaden beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Arbeitsstand der Versorgungsämter im Bereich des Landesversorgungsamts. Wie das Arbeitsministerium mitteilt, ist die sogenannte Umackerung der Renten nach dem Bundesversorgungsgesetz soweit fortgeschritten, daß durchschnittlich mehr als 80 Prozent, bei einem Versorgungsamt sogar mehr als 90 Prozent der Renten umgerechnet sind. Die restlichen Fälle werden bis Ende September, spätestens aber Ende Oktober, im wesentlichen erledigt sein. Durch Ausgleichsmaßnahmen zwischen der Versorgungsämtern soll die Bearbeitung der noch vorliegenden Rückstände gefördert werden. Die Zahlungen nach dem Teuerungsaus-

gleichengesetz werden, wie das Ministerium fernst bekanntgab, so bald wie möglich erfolgen, vor allem an größere Familien.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Samstag 20 Uhr Neuinszenierung „Paganini“, Operette v. Franz Lehar, Inszenierung: Wolf, musikalische Leitung: Hoffmann-Glewe, Bühnenbild: Suez, Kostümbild: Amann, Chorographie: Steinbach, Chöre: Sauerstein. Mitwirkende: Götz, Henjon, Nierch, Stegmüller, Ulrich/Böcher, Friedauer, Försterling, Hodapp, Jonas, Michels, Peter, Rivinus, Türner u. a. Ende geg. 23 Uhr Sonntag, 20 Uhr „Boris Godunoff“, musikalisches Volksdrama v. Mussorgski, Ende 23 Uhr Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr Einmaliges Tanzgastspiel Hima Kescarodi in ihren indischen Tänzen (Neues Programm), Ende 22 Uhr Sonntag 20 Uhr Erstaufführung: „Wolken sind überall“, Lustspiel von F. Hugh Herbert, Inszenierung: Leitzgeb, Bühnenbild Otto, Kostümbild: Amann, Mitwirkende: Liedke/Friedauer, Lembach, Nippen, Ende 22 Uhr

Vereine berichtet

Der Ettlinger Gewerbeverein

beteiligt sich am Sonntag 11 Uhr an der Feierstunde anlässlich des nationalen Gedenktages im Ettlinger Rathaussaal. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

MGV „Liedertafel“ Ettlingen. Anmeldungen zum Familienausflug am Sonntag, 14. Sept. (Abfahrt vormittags 11 Uhr nach Neuenbürg, Wildbad, Kältenbronn (Hochmoorgebiet) mit gemütlichem Beisammensein in Schwann), können noch in den Singstunden für Damen am Montag, 8. Sept., für Herren am Dienstag, 9. Sept., im Vereinslokal erfolgen. Spätere Anmeldungen sind nicht mehr möglich.

DJK Ettlingen. Am Dienstag, 9. Sept., 18 Uhr Leichtathletik-Training für sämtliche männlichen DJK-Mitglieder auf dem kleinen Exerzierplatz.

DJK. Die Handballmannschaft der DJK lädt heute Samstag zu ihrem ersten Spiel nach Rastatt zur dortigen DJK. Alle Handballfreunde sind herzlich eingeladen. Abfahrt am kleinen Sportplatz hinter dem Bahnhof um 15 Uhr mit Fahrrad. Spielbeginn 16.30 Uhr auf dem DJK-Sportplatz in Rastatt.

A. S. V. Heute Samstag um 20 Uhr findet im Gasthaus zur Krone die Mitgliederversammlung statt.

Tischtennisclub Ettlingen. Heute Samstag, 6. Sept., 20 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Gasthaus zur „Post“. Erscheinen ist Pflicht!

KPD, Ortsgruppe Ettlingen. Am Sonntag 15.10 Uhr Mitgliederversammlung „Drei Mehren“. Freunde sind wieder willkommen.

Kleinfierzuchtverein C 47 Ettlingen

Die Mitglieder nehmen alle am Kreisrichtertag in Bruchhausen, verbunden mit Kleinfierzucht-Schau, teil. Treffpunkt am Sonntag in Bruchhausen um 15 Uhr im Gasthaus „Grüner Baum“.

Der Sozialpolitische Ausschuss Karlsruhe-Land hält am Donnerstag, den 11.9.20 Uhr im „Hirsch“ eine weitere Versammlung ab. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

- 1. Die gewerkschaftliche Frage und Lage (hier wird besonders die Frage des Betriebsverfassungsgesetzes behandelt) - Referent ist Gewerkschaftssekretär Koll, Brüssel
2. Berichte über die städtischen Landesvorstände von Baden/Württemberg
3. Geplante Winterarbeit
1. Verschiedenes
Freunde können mitgebracht werden.

Sozialistische Jugend des Landkreises Karlsruhe

Am Sonntag, 7. Sept., 9 Uhr vorm. findet in Ettlingen im Gasthaus zum „Engel“ eine Arbeitstagung der „Sozialistischen Jugend“ des Landkreises Karlsruhe - Gruppe Albtal - statt. Zu dieser Arbeitstagung sind alle Jungsozialisten, Falken, die Parteigenossen bis zu 35 Jahren und alle sozialistisch denkenden Jugendlichen eingeladen. Die vorl. Tagesordnung umfasst folgende Punkte: Die Stellung der soz. Jugend zum Generalvertrag usw., Die Stellung des soz. Jugend zum Betriebsverfassungsgesetz, Vorbereitung und Vertiefung der Jugendarbeit im Landkreis, Organisatorische Fragen.

Hinterbliebenen-Ausflug des VÖK

Die Ortsgruppe Ettlingen des Verbandes der Kriegesbeschädigten, Kriegshinterbliebenen u. Sozialrentner hat am vergangenen Mittwoch nachmittag mit den Hinterbliebenenfrauen und Müttern einen Ausflug gemacht. Mit drei Omnibussen der Altbahn und „Albtalperle“ fuhren etwa 140 Personen über Langensteinbach und an Pforzheim vorbei zum Kloster Maulbronn. Die sachkundige Führung hat allgemein einen sehr befriedigenden Eindruck vermittelt. Das weitere Ziel war Bruchsal, wo wir den längst versprochenen Besuch bei unseren Kameradenfrauen u. Kameraden wahrnahmen. Der Stadtkern mit seinen schönen Anlagen erregten unsere Bewunderung und im Restaurant „Reserve“ war ein Überblick über die Stadt geboten, der durch die Abendstimmung und den Sonnenschein noch mehr beeindruckte. Von der Bruchsaler Ortsgruppe wurden wir herzlich empfangen. Bald hatte die Unterhaltung durch Musik, Gesang, Tanz und Vortrag von Gedichten den Rahmen erreicht, der die Mütter gemütlich werden ließ. Manche wären noch gerne länger geblieben! Dank dem Entgegenkommen der Altbahn und von Herrn Widlin wie auch unserer Stadtverwaltung konnte jeder Teilnehmerin ein Gutschein ausgehändigt werden, so daß wohl alle auf ihre Rechnung kamen. Die Hauptsache war, unseren Frauen einen frohen Nachmittag zu vermitteln und das dürfte erreicht worden sein. - Auf die Mitglieder-versammlung morgen Sonntag 15 Uhr in der „Krone“ wird nochmals hingewiesen, H.S.

Der „Ring politischer Jugend“, Kreisverband Karlsruhe, und die „Arbeitsgemeinschaft Demokratische Kreise Baden-Württemberg“, veranstalten einen Vortragsabend am Montag, 8. Sept., 20 Uhr, im Bonifatiusaal, Karlsruhe, Schillerstr. 48. Ernst Tilling (Berlin), Leiter der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit in Berlin, spricht über das Thema: „Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands“. Anschließend freie Aussprache. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Der Landessozial-Ausschuss

für Baden-Württemberg tagt heute im Gasthaus zum „Hirsch“. Mehrere Bundes- und Landtagsabgeordnete halten aktuelle wirtschaftspolitische und sozialpolitische Referate. MdB Rümmele, MdL Gengler, Arbeitsminister a. D. Wirsing u. a. nehmen an der Aussprache teil. Heute mittag findet eine erweiterte Sitzung für Sozialausschussmitglieder des Landkreises statt, in der Referate über das Betriebsverfassungsgesetz gehalten werden.

Capitol „Der Fürst von Pappenheim“

Schon viele Lustspiele der neuen deutschen Produktion sind während der letzten Monate von den Filmtheatern gezeigt worden.

„Der Herr der rauhen Berge“ In diesem Abenteuerfilm, der in den Rocky Mountains spielt, hat Errol Flynn wieder einmal die Hauptrolle übernommen.

Ull Das Geheimnis von Mayrling

Die Liebestragödie des österreichischen Thronefolgers Rudolf, mit dem sich auch dieser Film beschäftigt, gehört zu den klassischen Kolloportagestoffen der Welt.

„Zamba, der Schrecken des Urwaldes“ läuft in den Union-Lichtspielen in Jugend- und Sondervorstellungen.

Aus den Albgau-Gemeinden Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Am Dienstagabend erzählten in der Kirche zwei Teilnehmer vom Stuttgarter Kirchentag.

Am 1. September feierte Frau Magdalena Schmidt, Witwe von Philipp Schmidt, Sattler, ihren 76. Geburtstag bei guter Gesundheit.

Sport-Nachrichten der EZ

TV 1847 Eßlingen — Abt. Handball

Zum ersten Verbandsspiel der Runde 1952/53 müssen die Handballer des Turnvereins den schweren Gang zum Neuling TV Ispringen antreten.

Die Jugendmannschaft bestreitet ebenfalls ihr erstes Verbandsspiel und zwar gegen die Tschft Mühlburg.

Einweihung des neuen Jugendheims im Speffarter Rathaus



An alten Häusern und Denkmälern lesen wir mitunter ein Stück Geschichte unserer Heimat ab, weil solche steinernen Zeugen verschiedene Generationen gesehen und erlebt und dabei auch ihr eigenes Schicksal erfahren haben.

Welchen Zwecken diene der untere Teil der alten Kirche und wohin kam die Einrichtung? Wertvolle Statuen und einige andere Gegenstände kamen mit in die neue Kirche.

den übrigen Räumen noch einmal seine eigene Geschichte erlebte. Ein kleiner Raum in einer Art Vorbau am Hauptgebäude, vermutlich die ehemalige Sakristei, diente längere Zeit hindurch als Ortgefängnis.

Diese Gelegenheit wurde von der organisierten Speffarter Jugend wahrgenommen, die schon längere Zeit sich mit dem Gedanken trug, ein eigenes Heim zu schaffen.

konnte man Veränderungen feststellen; unter anderem bei das Verschwinden der eisernen Fenstergitter wahrscheinlich angenehm auf.

Das alte Kirchlein dient aber durch dieses Heim auch wieder einem religiösen Zweck und das Rathaus als Ganzes ist ein Haus geworden.

Heim bringt Heimat. Möge das Fest der Einweihung dieses Jugendheimes bei jung und alt die Freude an der Jugendarbeit und dem organisatorischen Leben der christlichen Jugend wecken und bestärken.

Table with exchange rates for various currencies: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Stockholm, Amsterdam, Dänemark, Norwegen, Sperrmark, Berlin.

Ärztendienst am Sonntag

Den ärztl. Sonntagsdienst für Dr. Gaber übernimmt Dr. Tietze, Wilhelmstraße.

Was macht das Wetter?

Samstag stark bewölkt und zeitweise Regen, bei nördlichen oder nordöstlichen Winden Temperaturen unter 18 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber A. Graf.

E. Pallmann Ettligenweier advertisement with logo and contact information.

Guler Gewinn durch Textilwaren advertisement.

Mostfässer advertisement with product list and prices.

Inszerieren bringt Erfolg!

Advertisement for Wolfgang Kaderjaska and Johanna Kaderjaska, architects.

Albtal-Perle ÖMNIBUS-FAHRTEN advertisement.

Bikesheim advertisement for bicycle hire and repairs.

Advertisement for Der Elektro-Herd by Pallmann, Ettligenweier.

Stellenangebote advertisement.

Zu mieten gefucht advertisement.

Nebenverdienst? advertisement for part-time work.

Rückgrad-vorkrümmung advertisement.

Beranftaltungen advertisement for Bad. Staatstheater.

Advertisement for Paganini opera.

Advertisement for Boris Godunoff musical.

Advertisement for Hima Kesarcodi.

Advertisement for Wolken sind überall.

Zu verkaufen advertisement for a bicycle.

Frankfurts und Offenbachs Bilanz

„Zufriedenstellende Geschäfte“ auf der Messe Die Internationale Frankfurter Herbstmesse ging am Donnerstag nach fünfjähriger Dauer zu Ende. Sie wurde von insgesamt 197 000 Einkäufern, darunter 17 800 Interessenten aus 59 außerdeutschen Ländern, besucht. Die Messeleitung verzeichnete ein zufriedenstellendes, teilweise sogar recht gutes Geschäft. Im Vordergrund der Nachfrage standen vor allem die Dispositionen für das Weihnachtsgeschäft; darüber hinaus wurde in fast allen Branchen der bisher überschaubare Bedarf für die gesamte Wintersaison weitgehend gedeckt.

Am stärksten war die Nachfrage nach form-schönen und praktischen Gebrauchsgütern. Das Volumen der Frühjahrsreise wurde in vielen Branchen übertroffen. Dies war vor allem in den hauswirtschaftlichen Branchen, bei Textilien, Büro- und Geschäftsbedarf, Papierwaren, Ladeneinrichtungen, Spielwaren, zum Teil auch bei Kunsthandwerk, Schmuckwaren und Bijouterieerzeugnissen festzustellen. Ein Großteil der auf der Messe vertretenen Branchen konnte auch über recht erfreuliche Exportabschlüsse und vielversprechende Geschäftsaussichten im Aus-

landhandel berichten. Die ausländischen Aussteller konnten über den Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Messe-Devisenkontingente hinaus Aufträge entgegennehmen.

Die Internationale Lederwarenmessung in Offenbach schloß nach vorläufigen Erhebungen der Messeleitung mit einem zahlenmäßigen Umsatz von rund 28 Millionen DM. Davon entfielen etwa 4 bis 5 Millionen auf Exportabschlüsse.

Deutscher Forstverein gegründet

Die Notlage des deutschen Waldes

Der Deutsche Forstverein, der während des Krieges aufgelöst worden war, wurde in Bonn neu gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Staatsrat Dr. Karl Hesse, Darmstadt, gewählt. Bundesernährungsminister W. Niklas, der die Schirmherrschaft übernommen hat, erläuterte das starke Interesse der Bundesregierung an dem geplanten Jagdgesetz mit dem Hinweis, daß sie bei seiner parlamentarischen Behandlung den Vermittlungsausschuß angerufen habe, um eine allen Interessen gerechtwerdende Kompromißlösung zu finden. Er sei ferner ein Referentenentwurf für ein forstliches Saat- und Pflanzen-

gesetz fertiggestellt worden, das den neuen Forschungsergebnissen Rechnung trage.

Zu dem schrittweisen Abbau der Bewirtschaftung und der Preisbestimmungen auf dem Holzmarkt erklärte Niklas, daß die Wiederherstellung der Preis- und Verkaufsfreiheit ein wesentlicher Schritt zur Wiedereingliederung des deutschen Holzmarktes in den Weltmarkt sei. Staatsrat Dr. Hesse schilderte die besondere Notlage des deutschen Waldes. Drei Millionen Hektar Wald seien durch Abtrennung deutscher Gebiete verloren gegangen. Der durch die unangemessenen Einschläge der Besatzungsmächte entstandene Schaden sei beträchtlich. Besonders in Württemberg-Baden seien riesige Kahlflecken entstanden, die wieder aufgeforstet werden müßten. Dr. Hesse nannte die Fürsorge für den heimischen Wald den Zweck des Deutschen Forstvereins.

Mehr Nahrungsmittel aus Irland

Deutsch-irische Fluggesellschaft wird geplant Für eine Erleichterung und Steigerung des Handels zwischen der Bundesrepublik und Irland spricht sich der irische stellvertretende Ministerpräsident Lemass vor der Bonner Presse-

aus. Irland wolle sich bemühen, durch verstärkte Lieferungen von Nahrungsmitteln, vor allem Fleisch, seine Handelsbilanz mit Deutschland auszugleichen. Butter könne Irland leider nicht liefern, da die Buttererzeugung in Irland in diesem Jahr sehr schlecht gewesen sei. In Kürze würden deutsch-irische Handelsbesprechungen aufgenommen werden, bei denen auch die Möglichkeiten für eine Erweiterung des Handels im einzelnen erörtert werden sollen.

Auf deutscher und irischer Seite sei man an der Errichtung einer direkten Flugverbindung zwischen beiden Ländern interessiert. Er habe bereits mit Bundesverkehrsminister Seeborn über dieses Thema gesprochen. Man erwäge, eine deutsch-irische Fluggesellschaft zu gründen. Vorläufig beständen jedoch noch erhebliche technische und finanzielle Schwierigkeiten. Es würde wohl mindestens noch zwei Jahre dauern, bis dieser Plan verwirklicht werden könne. Lemass reiste am Donnerstag abend wieder nach Dublin zurück.

Lest die Ettliger Zeitung

Junger intelligenter und energischer

Kaufmann

mögl. mit Führerschein u. Fahrpraxis als Expedient gesucht.

Schriftliche Bewerbungen m. Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 3255 an die Ettliger Zeitung

Das war ein Erfolg . . .

Unsere neue Bettfedern-Reinigungsanlage läuft auf hohen Touren. Die Hausfrauen sind begeistert. Bitte kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst. Wie schön locker und voll zugleich danach Ihre Betten werden. Ein Anruf genügt und unser Kundendienst steht zu Ihrer Verfügung, holt die Betten ab und bringt sie wieder zurück.

Bettenhaus Schuchhardt - Ettligen

Bühlstraße 40 - Ruf 37560 Die preiswerte Einkaufsstätte für bequeme formschöne Polstermöbel aller Art. Inletts-Matratzen - Dreller - Aussteuerbetten - Bettfedern

Frauen, Töchter, Verlobte!

Montag und Dienstag, den 8. und 9. September, findet in Ettligen Gasthaus „Gölder Winkler“ auf vielseitigen Wunsch eine beliebige Anzahl von Tischdecken- und Servierkursen statt. Die Kurse sind für Frauen, Töchter, Verlobte, Dienstmädchen, Servierinnen, Korrekte etc. etc. Mittagskurs von 15 bis 17 Uhr. Abendkurs von 20 bis 22 Uhr. Honorar für 2 Mittag- oder 2 Abendkurse 4,50 DM. Sechs Papier servietten einbezogen. Leiterin: Vera von Keitz - Keine Wiederholung! Versäumen Sie nicht diese schönen und lehrreichen Stunden!

Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche Sonntag, den 7. September, 14. So. n. Pfingsten. Außerer Feiertag des Schutzengel-festes. 6 Uhr hl. Beicht; 7/7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und gemeinsame Monatskommunion für die Frauen. 8 Uhr hl. Kommunion im Chörle. 9 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Singmesse mit Ansprache. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. 7/3 Uhr Versammlung der Frauen u. Mütter in der Kirche. Heute ist Kollekte für den Schutzengelverein. Spinnerei: Sonntag, 7. Sept., 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für Karl und Anna Hutt). Dienstag, 9. Sept., 8 Uhr hl. Stunde, anschließend Versammlung der Frauen. Evang. Kirchengemeinde Sonntag, 7. September 1952. 8.00 Uhr Bruchhausen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. 15.00 Uhr Schöllbronn. 20.00 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Lieferung sämtlicher Bimsbaustoffe rheinländer Ware (1195) Hohlblock —85 DM Normalsteine 4 Zoll —88 DM Telefon Ettligen 37 477

Rheuma? nim doch einfach Romigal! Schmerzhaftes Rheuma, Lähmung, Neuralgien, Gliederschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkschmerzen werden leicht und rasch durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst bei hartnäckigsten Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. 1000 schritt. Arzneiverfahren. Romigal wirkt rasch. 30 Tabletten M 1.25, Großpackung M 2.20. In allen Apotheken.

PASS-BILDER schnellstens E. O. DRÜCKE bei der Post

Spezialgefuche

Bauunternehmer (Ingenieur, 29 Jahr., kath., nett, wünscht sich hübsche Ehegefährtin. Briefe u. 1010 Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120

Inspektor, 31 J., pensionsber., aus guter Familie, s. symp., sucht liebe Lebensgefährtin. Briefe u. 96 Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120

Zu kaufen gefucht

Schreibtisch gebraucht u. rund. Tischchen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 3241 an die Ettliger Zeitung

Zweifamilienhaus mit Garten in Ettligen, Preis 18000 bis 20000 DM gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3247 an die EZ

Zu verkaufen

Küche, eis. Bettstelle u. versch. andere zu verkaufen. Zu erf. unter 3243 in der EZ

Hirschgeweihe, Kronen 12 Ender und andere. Zu erf. unter 3243 in der EZ

Gut erhaltenes Moosfaß 180 Ltr. mit Türe zu verkaufen. Ettligen, Steigenhohlstr. 18

Zu mieten gefucht

Leeres oder möbliertes Zimmer von pens. Lehrerin zu mieten gesucht. Angeb. unter 3240 an die EZ

Wer vermietet leeres oder möbl. Zimmer beschlagsnahmefr. an Frau mit 11 jährl. Mädchen mit sicherem Einkommen. Angeb. unter 3246 an die EZ

Stellengefuche

Perf. Stenotypistin erfahren in allen Büroarbeiten sucht Beschäftigung (auch halbtags oder Aushilfe). Angeb. unter 3181 an die EZ

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spieldiplom vom 7. September bis 14. September 1952 Opernhaus: Sonntag, 7. 9., 20 Uhr „Boris Godunoff“, Musikalisches Volksdrama von Mussorgski. Dienstag, 9. 9., 20 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. A u. freier Kartenverkauf „Iphigene in Aulis“, Oper von Christoph Willibald von Gluck. Mittwoch, 10. 9., 20 Uhr Erste Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Ballettabend“, Strawinsky: „Petruschka“ Mussorgski: „Bilder einer Ausstellung“, Ravel: „Bolero“ Donnerstag, 11. 9., 20.00 Uhr Vorstellung für die Fremdenmiets - Donnerstag-Abonnement u. freier Kartenverkauf „Boris Godunoff“ Freitag, 12. 9., 20 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. B und freier Kartenverkauf „Iphigene in Aulis“ Samstag, 13. 9., 20.00 Uhr „Paganioli“, Operette von Franz Lehár Sonntag, 14. 9., 20.00 Uhr „Paganioli“ Schauspielhaus: Sonntag, 7. 9., 20 Uhr Erstaufführung „Wolken sind überall“, Lustspiel von F. Hugh Herbert. Dienstag, 9. 9., 20 Uhr „Wolken sind überall“ Donnerstag, 11. 9., 20.00 Uhr Erste Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf „Kabale und Liebe“ von Schiller Samstag, 13. 9., 20 Uhr Konzert des Salzburger Mozarteum-Orchesters Sonntag, 14. 9., 20 Uhr „Mimna von Babilon“, Lustspiel v. Lessing

Marinchosen Plüschsocken knitterfrei wieder eingetroffen Evamaria Gutfel Textilien Badenortstraße 14



Möbel KLEIN

Herzliche Einladung zur unverbindlichen Besichtigung unserer neuen großen Ausstellungsräume. Viele Überraschungen an Preiswürdigkeit und Formschönheit lohnen Ihren Besuch. Straßenbahnlinien 3 und 7 fahren direkt vor Haus! GEBR. KLEIN KARLSRUHE/BAD. RUPPURRERSTR. 14

Jungfrauen-Verkauf

Montag, 8. September auf folgenden Marktplätzen, schutzgeimpft und seuchenfrei: Langenstaalbad 16.00 Uhr Ettligen 18.00 Uhr Konrad Polmeier, Varenzell 101 Kreis Wiedenbrück/Westf.

Wochen-Programm für Omnibus-Fahrten a) Halbtagsfahrten: (3254) Montag, den 8. September 1952 Gernsbach, Stauffenberg, Ebersteinburg, Altes u. Neues Schloß von Baden-Baden, Baden-Baden (Kaffeepause 2 1/2 Stunden Aufenthalt), Schloß Eberstein, Gernsbach. Abfahrt 12.45 Uhr Ettligen. 3.50 DM. Mittwoch, den 10. September 1952 Gernsbach, Forbach, Räumünzsch, Schwarzenbachtal-sperre, Herrenwies, Unterstmat, Hohrhit (Kaffeepause) Sasbachwalden, Ahern, Bühl, Gaggenau, Gernsbach. Abfahrt 12.45 Uhr Ettligen. 5.00 DM. Freitag, den 12. September 1952 Gernsbach, Obertsrot, Reichental, Kaltenbronn (Hodmoorgebiet 950 m ü. d. M.), Sprollenhaus, Wildbad (Kaffeepause, 2 Stunden Aufenthalt), Calmbach, Höfen Döbel. Abfahrt 12.45 Uhr Ettligen. 4.50 DM. Abfahrt der Omnibusse Bahnhof Ettligen Stadt. Kartenvorverkauf: Bahnverwaltung Ettligen-Stadt, Telefon 37 409 und Druckerei Graf

PREIS-RÄTSEL 1000 PREISE haben wir für die richtige Lösung nachfolgenden Sprichwortes ausgesetzt: (3232) Preisz tiham .tm.mok tereuz reW 1. Preis: 1 Volkswagen od. DM 4600.— 2. Preis: 1 kompl. Wohnungseinrichtung, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Garderobe od. DM 2500.— 3. Preis: 1 Wohnzimmer od. DM 700.— 4. Preis: 1 Küche od. DM 400.— 5.-10. Preis: je 1 Radiogerät od. je DM 250.— 11.-15. Preis: je 1 Fahrrad od. je DM 160.— 16.-20. Preis: je 1 Fotoapparat od. je DM 100.— oder für diese Hauptpreise des entsprechenden Gegenwert in bar und weitere 950 Preise wie: Herren- und Damen-Armband-uhren, Leder-Aktenaschen, Damen-Handtaschen, Ferngläser usw. sowie eine große Anzahl schöner Anerkennungspreise. Gewinner eines der oben genannten Preise bzw. Anerkennungspreise ist jeder, der uns die richtige Lösung des obigen Spruches sofort auf einer Postkarte übersendet. Die Verlosung der 1000 Hauptpreise findet unter Aufsicht eines Notars statt. Die Teilnahme an diesem Preisrätsel verpflichtet den Leser zu keiner weiteren finanziellen oder sonstigen Verbindlichkeit. Unsere Angelegten und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. — Liste der vollständigen Preise kann angefordert werden. Neco-Versand L. E. NERLICH & Co., (16) Weiler/Hess.

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen) 6 Bäcker teils guten Berufskennntnissen, Jdgl. 18.-32 Jahre, Kost u. Wohnung 1 Waschmeister (perfekte Kraft, für die Leitung einer Wäscherei mit neuesten Waschmaschinen (bis zu 35-40 Jahren) 1 Illustrationsdrucker (1. Kraft, bis zu 45 Jahren) 1 Köchlerin (1. Kraft, bis zu 25 Jahren) 1 Cotton-Strumpfweber (für Karlsruhe Strumpfweberei) 1 Bandführer (A- und E-Schweifen und Anschläge) 1 Baggerführer (Kampfbagger) 1 Turbinenführer (vgl. Elektro-Mechan.) 1 Elektro-Maschinenbauer (Ankerwickler) 1 Optik-Mechaniker (1. Kraft) 1 Hartstoff-Böhler (1. Kraft) 1 Karosellführer (1. Kraft) 2 Metallschleifer (20-30 Jahre) 1 Vulkaniseur in Karlsruhe od. Pender 1 Schneidmeister (1. Kraft) 1 Polierer u. Fertigmacher (nicht aus der Möbelbranche, über 27 Jahre) 2 Küchenmädchen (für Hotel und Restaurant, Kost u. Wohnung, in Beschäftigung) 1 Barkeeper (für amerik. Dienststelle) 1 Büfettüchler (perf. Kraft, für gutes Speiserestaurant) 1 Verleimungsanstaltler (1. Halbpfl.) 1 Reibender für Metallwarenfabrik 1 Teppichverleger 1 erfahrene Maschinenkonstruktoren (je Maschinenführer 1 Bandführer (Hochbau) 1 Elektro-Ingenieur (Schwachstrom) 1 Kabinenkonstruktör 1 Pelzüberin (Mädchen, schon bei der Wohnraumbeschaffung in der Arbeitgeber behilflich) 1 Maschinenführerin (für Flachstrickmaschine, Zickserichtung, Hoch- und Tiefstrick, Arbeitgeber in bei Wohnraumbeschaffung behilflich) 1 Stickerei (1. Adressstrickmaschine, Pender) 1 Stromtragwerksmeister (Überprüfer in bei Wohnraumbeschaffung behilflich) 1 Masch. Strickerei (1. Flachstrickmaschine, Neumittelweg, Pender) 1 Heimarbeiterinnen (Näherinnen, Kfz-Verf., Motorführerinnen (jeft. Kolbe, Kfz-Verf.) 2 Baggerführer (für Strickmaschine) mehrere Friseurinnen (Dauer und Anhaillströng) je 1 od. Stenotypistinnen u. Korrespondentinnen 1 je Schulwarterkassiererin 1 Verkäuferin (1. Dauerw. u. Korrespondent. Zeitschriften) 1 Techn. Zeichnerin 1 Haushälterin 1 Massene 1 Bürgerschauspielerin 1 Diktationsistin

HALT Herr in Gefahr? Vom Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverhärtung zu hohem Blutdruck, Schlaflosigkeit usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch: HERZGEIST-Goldtropfen Badenia-Drogerie Rudolf Gernitz, Leopoldstr.